

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Beleggeld.
Einzelr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 8. März l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a) eine Abänderung des Entwurfs der Steuer-
ordnung für die Erhebung der Umsatzsteuer;
 - b) den Verkauf einer städtischen Grundfläche an der
Marktstraße an den Privatier Herrn Johann Nagel;
 - c) die freihändige Verpachtung der Fischzucht-Anstalt
an den bisherigen Verwalter derselben, Herrn
Chr. Kessel;
 - d) die Festsetzung von Einheitspreisen der Straßen-
und Kanalbaukosten sowie der Sandfangreinigung
für das Rechnungsjahr 1895/96;
 - e) die Festsetzung von Fluchtlinien für zwei neue
Straßen an der Mainzerstraße (District Pafen-
garten);
 - f) das Project der Electricitäts-Actien-Gesellschaft
vormals Schudert & Co. über den Bau und
Betrieb einer electrischen Bahn zwischen Wies-
baden und Sonnenberg;
 - g) die Herstellung des Kanals von der Kläranlage
nach dem Rhein und die damit zusammen-
hängenden weiteren Anträge des Magistrats.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) die Entwässerung mehrerer Grundstücke an der
oberen Platterstraße;
 - b) die Abgabe von Wasser an das Augusta-Victoria-
bad zu Badezwecken.
3. Bericht des Finanzausschusses, betreffend die käuf-
liche Erwerbung einer Grundfläche an der ver-
längerten Victoriastraße.
4. Anfrage des Herrn Stadtverordneten Glindt an
den Magistrat:
„In welchem Stadium befindet sich die Angelegen-
heit, betreffend
 - a) die Verwendung des Dern'schen Terrains;
 - b) die Curhausneubaufrage?“
Wiesbaden, den 4. März 1895.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

In den Polizei-Verordnungen vom 12. März 1884,
13. Mai und 29. August 1893 ist unter Anderem
Folgendes bestimmt.

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder
Woche findet in der Schlachthausanlage, und zwar auf
dem Plage zwischen dem Groß- und Kleinviehstall da-
selbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein
gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem
darauffolgenden Tage abgehalten.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (excl.
Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige
für Zuchtschweine um 8 Uhr früh.

§ 4. Bis zum Schlusse des Marktes ist der Ver-
kehr mit Vieh allein auf die Schlachthausanlage be-
schränkt. In der Stadt oder der Stadtgemarkung ist
bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des
Marktes in der Schlachthausanlage verboten. Es dürfen
in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen
Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nach-
mittags steht es jedem frei, das auf dem Markt auf-
getriebene Vieh dorten ferner feilzuhalten und dasselbe
mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum
Verkaufe oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen Schlachtvieh nur
in der Schlachthausanlage verkaufen. Es ist untersagt,

solches Vieh zum Zwecke des Verkaufs oder Tausches
in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh ge-
bracht werden. Es unterliegt alles zu Markt gebrachte
Vieh der polizeilichen Beschau (cfr. § 17 des Reichs-
Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880).

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Straf-
gesetzen höhere Strafen verwirkt sind, werden Ueber-
tretungen dieser Vorschriften mit Geldbuße bis zu 9 Mk.
und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 3 Tagen
bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hierdurch
wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 1. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses
vom 29. Mai 1883, in der durch die Beschlüsse des
Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom
21. November 1890, sowie des Bezirks-Ausschusses vom
2. Dezember 1890 genehmigten veränderten Fassung,
mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß Zuwider-
handlungen gegen diese Vorschrift gemäß § 14 des Ge-
setzes vom 9. März 1889 für jeden Uebertretungsfall
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft be-
straft werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt
Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren,
Rühen, Rindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und
Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht
gewerbsmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen
Schlachthaus-Anlage vorgenommen werden. Ausnahms-
weise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte,
z. B. Adamsthaler Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf
besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet
werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten)
auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der
Schlachthausanlage durch Beinbruch, Lähmung, schwere
Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der
Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann derselbe,
wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer
sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöfte ge-
tödtet und die Ausschachtung vorgenommen werden. Von
der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vor-
erwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der
sofortigen Abschachtung der Schlachthaus-Verwaltung
und dem Accise-Inspecteur alsbald Anzeige zu erstatten.
Das geschlachtete Thier einschließlich der sämtlichen
Eingeweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-
Directors oder dessen sachverständigen Vertreters auf-
gehoben werden, welche nach stattgehabter Besichtigung
über die Verwendbarkeit des Fleisches in derselben Weise
entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlacht-
hause stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. März 1895.

546

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Hellmund-
straße zwischen der Vertramstraße und der Dogheimer-
straße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde er-
halten und wird nunmehr in den neuen Rathhaus II. Ober-
geschloß, Zimmer No. 41 innerhalb der Dienststunden
zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli
1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen
u. c. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß
Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer prälu-
sivischen, mit dem 6. d. Mts. beginnenden Frist von 4
Wochen beim Magistrat schriftlich anzu bringen sind.

Wiesbaden, den 28. Februar 1895.

v. Jbell.

Bekanntmachung.

Die am 21. Februar d. Js. in den Walddistricten
Geisberg und Eichgarten abgehaltene Holzversteigerung

ist durch Magistratsbeschuß vom 28. v. Mts. genehmigt
worden, wovon die Steigerer hiermit in Kenntniß ge-
setzt werden.

Der Tag der Ueberweisung des Holzes zur Abfuhr
wird noch näher bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 4. März 1895.

Der Magistrat.

In Vertr. Körner.

549

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen
Gebäude, Bleichstraße No. 1, ist zum 1. April d. J.,
evtl. auch früher, eine Wohnung (Parterre), bestehend
aus zwei Zimmern, einer Küche, einer Mansarde und
einer Kellerabtheilung, zu vermieten.

Angebote sind bis zum 10. März im Rathhaus,
Zimmer 41, einzuliefern, woselbst auch die Mieths-
bedingungen während der Vormittagsdienststunden zur
Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1895.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

526

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. December 1894
einschließlich dem städtischen Leihhause dahier verfallenen
und am 28. und 29. Januar d. J. versteigerten Pfänder
No. 15249 15858 16051 16539 17519 18149 18151
18158 18172 18263 18349 18367 18488 18531
18554 18555 18604 18637 18679 18700 18707
18773 18791 18804 18821 18828 18856
18875 18910 18980 18985 18994 19012 19027
19038 19045 19046 19061 19081 19092 19093
19097 19136 19147 19264 19269 19295 19351
19353 19354 10385 19422 19466 19472 19499
19514 19516 19524 19538 19543 19552 19553
19554 19555 19600 19601 19610 19613 19616
19624 19714 19749 19768 19806 19836 19851
19863 19879 19880 19949 19997 20024 20038
20045 20091 20107 20122 20163 20164 20170
20188 20228 20252 20273 20289 20296 20305
20364 20369 20402 20457 20518 20535 20558
20620 20683 20780 20781 20786 20810 20852
20879 20908 20956 20973 20988 20994 21030
21035 21043 21061 kann gegen Aushändigung der
Pfandscheine bei der Leihhaus-Verwaltung dahier in
Empfang genommen werden, was mit dem Bemerkten
bekannt gemacht wird, daß die bis zum 29. Januar
1896 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt an-
heim fallen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1895.

547

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. März d. Js., Vormittags
10 Uhr, sollen im weißen Saale des Curhauses die
abgelegten Zeitungen (1894) aus den Lesezimmern, sowie
eine Partie Curhauskarten, Formulare öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 3. März 1895.

Städtische Cur-Direction: F. Heyl, Curdirector.

Anszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 4. März 1895.

Geboren: Am 28. Februar dem Maurergehilfen Nikolaus
Schwarz e. S. N. Karl Friedrich. — Am 28. Febr. dem Herr-
schaftsdiener Nikolaus Wiry e. S. N. August Florian. — Am
28. Febr. dem Acciseaufseher Wilhelm Maly e. S. N. Emilie
Helene. — Am 28. Febr. dem Kaufmann Friedrich Biehl e. S.
N. Friedrich. — Am 27. Febr. dem Tapezierer Wilhelm Rahmann
e. S. N. Paul Peter Heinrich. — Am 28. Febr. dem Kaufmann
Karl Stahl e. S. N. Heinrich Adolf Karl. — Am 26. Febr. dem
Lücher und Lackierer Heinrich Schott e. S. N. Georg Ferdinand.
— Am 3. März dem Lindergehilfen Wilhelm Schäfer e. S. N.
Elisabeth Henriette Wilhelmine. — Am 28. Febr. dem Schuh-
machergehilfen August Sander e. S. N. August. — Am 25. Febr.
dem Metzgergehilfen Joseph Knapp e. S. N. Joseph Kaver Karl.
— Am 2. März dem Tagelöhner Heinrich Wagner e. S. N.
Magdalene Henriette. — Am 27. Febr. dem Tagelöhner Anton
Fuchs e. S. N. Karl August Johann.

Aufgeboren: Der Schlosser Robert Peter Weiler hier, mit

Susanne Schumacher zu Kreuznach. — Der Schlossergehülfe Joseph Schindler zu München, mit Maria Hepp hier. — Der verwitwete Kaufmann Philipp Peter Joseph Markloff hier, mit Wilhelmine Kesperling zu Schierstein. — Der verwitwete Küfergehülfe Heinrich Erdmann Robert Günther hier, mit Apollonia Krause hier. Berechtigt am 2. März: Der Lindergehülfe Wilhelm Theodor Schäfer hier, mit Henriette Rohr hier. — Der Sergeant Johann Heinrich Jädel hier, mit Johanne Emilie Markert hier. Gestorben am 3. März: Der unverheiratete Ludwig Trapp, ohne Gewerbe, alt 25 J. 11 M. 14 T. — Der General-Director Joseph Anton Eide von Moskau, alt 64 J. 3 M. — Der Rentner Karl Peusen, alt 55 J. 2 M. 4 T. — Christine Ottilie, Tochter des Dachbedergehülfs Johann Krause, alt 3 J. 4 M. 24 T. — Die unverheiratete Näherin Elisabeth Holl, alt 21 J. 3 M. 2 T. **Königliches Standesamt.**



Dienstag, den 5. März 1895.
Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.
1. Ouverture zu „Der treue Schäfer“ Adam.
2. Erinnerung an Hinskoe, Fantasie- Ernst Ludwig, stück Grossh. v. Hessen
3. „Seid umschlungen Millionen,“ Joh. Strauss. Walzer
4. Balletmusik aus „Die Camisarden“ Langert. Violin-Solo: Herr Concertm. Seibert. Violoncell-Solo: Herr Eichhorn.
5. Ouverture zu „Tannhäuser“ R. Wagner.
6. Frühlingslied Gounod.
7. Fantasie aus „Rigoletto“ Verdi.
8. Des Kaisers Waffenruf, Marsch J. F. Wagner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Capellmeister L. Lüstner.
1. Festmarsch Joachim.
2. Ouverture zu „Die Matrosen“ Flotow.
3. Melodie Paderewski.
4. „Glücklich ist, wer vergisst“, Polka-Mazurka aus „Fledermaus“ Joh. Strauss.
5. Duett (2. Akt) a. „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
6. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
7. Schwedische Bauernhochzeit Södermann. a) Hochzeitsmarsch. b) In der Kirche. c) Glückwunschlied. d) Im Hochzeitshof.
8. Walzer a. „Aennchen v. Tharau“ H. Hofmann.

Fremden-Verzeichniss vom 4. März 1895.
Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.		Karpfen.	
Dr. Chales, Senats-Präsident	Cöln	Müller, Fabrikbes.	Worms
Baht, Justizrath	Weilburg	Bender, Kfm.	Hamburg
Dr. Günther, Chem.	Riga	Andreas,	Limburg
Dr. Loesner	Leipzig	Möller u. Frau	Frankfurt
Riedel	Rostock	Nassauer Hof.	
Friedrichs u. Frau	Wien	Baron von Koeneritz	Frankfurt
Bernhardt	Berlin	van Ufford, Rtm. u. Frau	Amsterdam
Kuhn u. Sohn	Wachenheim	Thenny	
Schubert	Berlin	Prinz v. Schoenaich u. Frau	Holstein
Melling, Oberst-Lt.	Gnesen	Hotel National.	
Hildebrandt, Offiz.	Mainz	Smith m. Fam.	England
Hotel und Badhaus Block.		Nonnenhof.	
Kohn, Kfm.	Breslau	Drewes, Grossh. Kammersäng.	Schwern
Schwarzer Bock.		Schüller, Ing.	Grevenbrich
Otto u. Tochter	Berlin	Voigt, Prediger	Offenbach
Prehn, Fabrikbes.		Kneilwolf, „	Mainz
Cölnischer Hof.		Leistner, Kfm.	München
Dr. Schöne, Prof.	Kiel	Hotel Oranien.	
Eisenbahn-Hotel.		Ziehy, Frau	Wien
Pfannkuch u. Frau	Frankfurt	Dr. Carl, Arzt	Frankfurt
Walther	Fürth	Lücke, Stud. phil.	Berlin
Schläger u. Frau	Düsseldorf	Pfälzer Hof.	
Karemyky, Kfm.	Berlin	Bach, Frau	Düsseldorf
Mande,		Schmidt, Gensdarm	Schwitten
Erbrprinz.		Jacoby, Gerichtsvollzieher	Nastätten
Grünebaum	Rockenroth	Zur guten Quelle.	
Weiss	Frankfurt	Pentzien, Kfm.	Cöln
Benzing, Kfm.	Schwennungen	Fembes,	Ob.-Ulm
Schmitz u. Frau	Cöln	karst, f.bkt.	Karlsruhe
Pfäuger u. Frau	Mannheim	Rhein-Hotel.	
Lorenz, Frau	Worms	von Bülow, Frau	Darmstadt
Dahl u. Frau	Strassburg	von Sybel, Prof.	Marburg
Nengel	Thalheim	Möller-Garcia, Rent. u. Frau	London
Bülow	Berlin	Tremminger, K. K. Ober-Baurath	
Goldene Kette.		Asplet, Redacteur	London
Asch, Kfm.	Frankfurt	von Bülow, General	Coblenz
Goldenes Ross.		Bartholmaeus, Oberst	Köln
Julich, Musiker	Frankfurt	Ebermayer, Gen.-Director	München
Grüner Wald.		Stout-Sloot, Ober-Ingenieur	Utrecht
Dr. Ritter u. Frau	Giesen	Kohn, Eisenb.-Director	Köln
Leid, Kfm.	Herford	Räppel, Ober-Baurath	
Manger, Ref.	Limburg	Mahler, General-Director	
Hirschfeld, Kfm.	Berlin	Bergmann, Ober-Finanzrath	Dresden
Wittkopp,	Leipzig		
Fuchs,	Chemnitz		
Decker,	Wülfrath		
Herrmann,	Stuttgart		
Lippmann,	Elberfeld		
Nickels,	Stuttgart		
Posselmann,	Hamburg		
Censchow,	Berlin		
Metzger,	Pforzheim		

Strick, Ober-Finanzrath		Hotel Tannhäuser.	
Hennle, Ober-Baurath	München	Gaggenheimer, Kfm.	Mannheim
von Balan, Polizei-Präsident		Steinmeyer, Kfm.	Bielefeld
	Potsdam	Kaub, Kfm.	Saarbrücken
Arnold, Oberingenieur	Wien	Caroli, Kfm.	Laub
Kasper,	Budapest	Kund, Priv.	Trier
Kotany, Eisenb.-Insp.		Viehhaus, Kfm.	Neheim
Szsalay, Ing.		Reusch, Kfm.	Udingen
Roscho, Insp.	Wien	Fuchs, Werkmeister u. Frau	Dortmund
Morstadt, Ing.		Taunus-Hotel.	
Schweighofer, Ober-Insp.		Vetter, Lt.	Baden
Engerth, Ober-Insp.		Troeger, Offiz.	Metz
Fischer, Ober-Baurath		Wandel, Hauptm.	Osnabrück
	Stuttgart	Schmidt, Lt.	Diez
Rayl, Regierungsrath	Wien	Giovannies, Lt.	Münster
Asst, Director		Giovannie, Frl.	Dietz
Badhaus zum Rheinstein.		Adam, Rent. u. Sohn	Köln
Wöschler, Priv. u. Frau Speyer		Wolff, Ober-Baurath	
Kaufmann, Frl. Neunkirchen			Oldenburg
Hotel Rose.		von Marchtaler, Kfm.	Heilbronn
Klein, Gutsbesitzer u. Frau	Aschaffenburg	von Marchtaler, Referendar	Heilbronn
Weisser Schwan.		Nolte, Hauptm. u. Frau Köln	
Schwedersky, Kfm.	Memel	Pregarden, Frl.	Bologna
Badhaus zum Spiegel.		Scheffer, Kfm.	Stollberg
Wolff, Kfm.	Hamburg		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr, werden die den minderjährigen Christian, Wilhelm, Emma und Mina Zipp von hier zustehenden in Dogheim belegenen Gebäude, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Hofraum und Garten, an der Wiesbadener Straße im Distrikt Hölborn 1tr Gemann zwischen Friedrich Silbereisen und Philipp Quint, 11,000 Mark taxirt, im Gemeindegemach zu Dogheim zwangsweise öffentlich versteigert werden. 2151

Wiesbaden, den 21. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungsfokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:
6 Kleider, 2 Spiegelschränke, 6 Kommoden, ein Waschkommode, 2 Betten, 6 Sopha, 2 Regulateure, 1 Schreibsekretair, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 7 Tische, 6 Stühle, 2 Bilder, 5 1/2 Mille Cigarren, 1 Ladenwaage, 1 Wagen, ein Pferd u. A. m.
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 4. März 1895. 2689 **Salm, Gerichtsvollzieher.**

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 5. März d. Js., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:
1 Bett, 5 Kleiderschränke 5 Sopha, 3 Vertikow, 1 Bücherschrank, 1 Secretär, 1 Ruhebett, 3 Kommoden, 2 Tische, 2 Spiegel, 10 Bilder, 8 Pfandscheine, 2 Küchenschränke, 1 Karrnchen, 1 Pferd, 1 Wagen u. dgl. m.
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 4. März 1895. 2691 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März, Vormittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 hier: 1 Schreibpult, 2 Schreibsekretaire, 1 Schreibtisch, 1 Pianino, 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 2 Sopha und 4 Sessel, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Salonleppich, 1 Toilettenspiegel, 54 Stück Zeuge (Manufacturwaaren), 1 Halbverdeck, 1 Schlitten öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden den 4. März 1895. 5082 **Schleidt, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungsfokal Dogheimerstraße 11/13 hiersebst
2 Sopha's, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, ein Vertikow, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 3 Pferde, sowie hieran anschließend um 1 Uhr Mittags in dem Hause Kellerstraße 10 hiersebst
ca. 305 Liter Aepfelwein
öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 4. März 1895. 2690 **Schneider, Gerichtsvollzieher.**

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 5. März d. Js., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Hause Frankenstraße 10 dahier: 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel und 1 Hängelampe gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 4. März 1895. **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Nichtamtliche Anzeigen.
Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.
Versammlung

Dienstag, den 5. März cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Deutschen Hofs“ (Goldgasse).

Tages-Ordnung:
1. Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Referent: Dr. Vergas.
2. Die neue Stempelvorlage: Referent: Dr. Alberti.
Freunde und Gesinnungsgeoffen sind willkommen.
Der Vorstand.
Dr. Alberti.

Unter den hiesigen Einwohnern ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß man Särge nur in den offenen Sargmagazinen haben kann. Demgegenüber erklären wir, daß fast sämtliche hiesige Schreinermeister in der Lage sind, ihren Kunden Särge zu liefern, welchen allen Anforderungen entsprechen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es den städtischen Leichenträgern von Amts wegen verboten ist, den Leidtragenden einzelne Sarglieferanten zu empfehlen.
1825 **Der Vorstand der Schreiner-Innung.**

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Enkels
Wilhelm
von Freunden und Bekannten zu Theil wurde, und besonders für die trostreiche Grabrede des Pfarrers Herrn Müller sagen wir unseren innigsten Dank.
Familie Wilh. Rossel, Dogheim.
5068*

Salzunger (Meininger) Loose à 1 Mk.,
Ziehung sicher: 7., 8., 9. März, Hauptgewinn 50,000 Mk.,
Badische (Freib.) Geld-Loose à 3 Mk.,
Ziehung 14., 15. März, 3234 Geldgewinne,
Frankfurter Pferde-Loose à 1 Mk.
empfehlen **F. de Fallais, 10 Langgasse 10.** 2668

Dem hochverehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich ein großes Lager in- und ausländischer garantirt reiner

Cognac's
von nun an unterhalte und Kostproben gratis verabreiche.
Ohne Ladenmiethe und mit nur ganz unerheblichen Kosten arbeitend, vermag ich es, beste Qualitäten, bei billigsten Preisnotirungen zu liefern. 5050*

Sigmund Müller,
Webergasse 3, II.

An- und Verkauf
von gebt. Herren- und Damenkleidern, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Pfandscheinen, Fahrrädern, Waffen etc.
Möbel und ganzen Nachlässen.
Auf Bestellung komme in's Haus. 1219
Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Empfehle mein Lager in Flaschenbieren als:
Export der Oberländer Brauerei 10 und 12 Pf.
Frankfurter Penninger-Bräu 10 19
dto. dto. (Bismig) 13 25
ferner das beliebte Bier der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft 10 20
Annahme von Bestellungen: Adolfsallee 27 u. Schlachthausstr. 18
2644 **Ph. Debus.**

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März 1895.

X. Jahrgang.

Die Reform der Civilprozeß-Ordnung.

* Wiesbaden, 4. März 1895.

Bereits zu Beginn der gegenwärtigen Tagung des Reichstags verlautete, daß zu den gesetzgeberischen Aufgaben desselben möglicherweise auch eine Revision der Civilprozeß-Ordnung gehören werde. Daß eine solche beabsichtigt wird, haben die von dem preussischen Justizminister im Abgeordnetenhaus gegebenen Erklärungen bestätigt, wenn es auch zweifelhaft bleibt, ob noch in dieser Session die Vorlage eingebracht werden kann.

Die deutsche Prozeßordnung hatte von Anfang an ihre entschiedenen Gegner, namentlich unter den älteren Juristen. Während ihres nunmehr bald zwanzigjährigen Bestehens ist diese prinzipielle Gegnerschaft nahezu ausgestorben, und an einen Bruch mit dem System, an eine Rückkehr zu den Grundsätzen des alten preussischen Verfahrens denkt heute wohl Niemand mehr. Aber von Anfang an fehlte es auch nicht an Klagen, daß in der Praxis sich doch Vieles so ganz anders ausnehme als auf dem Papier, und die Berechtigung dieser Beschwerden wird auch an maßgebender Stelle anerkannt. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß noch niemals soviel geschrieben worden ist als unter der Herrschaft des Verfahrens, das sich als das „mündliche“ bezeichnet. Schriftsatz auf Schriftsatz wird gewechselt, und die Akten schwellen an, wie nur je zur guten alten Zeit. Freilich haben diese Schriftsätze formell nicht mehr die einstige Bedeutung. Maßgebend soll vielmehr sein, was von den Parteien und Parteivertretern in der Verhandlung mündlich vorgetragen wird. Aber einerseits besteht dieser Vortrag häufig genug darin, daß die Schriftsätze einfach verlesen werden, andererseits wäre es geradezu unausführbar, in verwickelteren Streitfällen alle Erklärungen in der Sitzung erst zu protokollieren, und so ist dann die vorherige schriftliche Fixierung derselben und die Bezugnahme darauf im Sitzungsprotokoll eine Nothwendigkeit. Eine Entscheidung auf Grund des mündlichen Sachvortrages würde ja auch nur möglich sein, wenn der Prozeß sofort in einer einzigen Verhandlung bis zum Urtheil geführt werden könnte. Das ist aber eine Voraussetzung, die bekanntlich nur ganz ausnahmsweise zutrifft.

Aber auch die Hoffnung, daß das neue Verfahren eine wesentliche Beschleunigung der Prozesse mit sich bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Dasselbe stellt an die Thätigkeit der Anwälte wesentlich höhere Ansprüche; sie müssen vollständig informiert sein und die Sache durchaus beherrschen, wenn sie die Interessen ihrer Mandanten wahrzunehmen im Stande sein sollen. Eine gegenseitige

Vertretung, wie sie bei großen Gerichten und beschäftigten Anwälten, die zahlreiche Termine wahrzunehmen haben, ganz unvermeidlich ist, kann in weit beschränkterem Maße stattfinden. Dazu kommt, daß gerade bei den größeren Gerichten die unzureichenden Raumverhältnisse es mit sich bringen, daß verschiedene Abtheilungen des Gerichts gleichzeitig an verschiedenen, räumlich weit auseinander liegenden Oertlichkeiten ihre Sitzungen halten, was die Thätigkeit der Anwälte wiederum erschwert und stellenweise zu ganz unerträglichen Zuständen geführt hat. Durch Behinderung des Parteivertreters oder unzureichende Information werden daher häufig, von anderen Gründen abgesehen, Vertagungen nöthig, die den Prozeß übermäßig in die Länge ziehen.

Daß die Regierung zu dem Entschluß gelangt ist, die hervorgetretenen Mißstände abzustellen und auf eine Vereinfachung des Verfahrens hinzuwirken, ist daher mit Genugthuung zu begrüßen. In welcher Richtung sich ihre Reformvorschlüge bewegen, darüber hat freilich der preussische Justizminister nur sehr unbestimmte Andeutungen gemacht. An den Grundsätzen der Mündlichkeit und der Leitung des Prozesses durch die Parteien selbst, welche die Ladungen und Zustellungen zu bewirken, die sachdienlichen Erklärungen abzugeben und Anträge zu stellen haben, wird man ohne Zweifel festhalten. Aber auch in diesem Rahmen läßt sich viel thun, und um das, was sich in der Praxis als unzweckmäßig herausgestellt hat, zu beseitigen und namentlich den auf die Spitze getriebenen Formalismus auf das rechte Maß zurückzuführen. Einstweilen ist ein allgemeines Programm aufgestellt worden, das eine vom Reichs-Justizamt berufene Kommission zu berathen hat. Daß an diesen Kommissions-Sitzungen namentlich auch hervorragende Praktiker aus dem Richter- und Anwaltstande theilnehmen sollen, ist nur zu billigen. Hoffentlich wird man die Mahnungen aus der Praxis nicht nur anhören, sondern auch beachten. Dann darf man erwarten, daß die Reform uns dem Ziele näher bringt, ein Prozeßverfahren zu erhalten, das eine prompte und sachgemäße Erledigung der Rechtsstreitigkeiten gewährleistet.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, den 4. März.

Des Kaisers Glückwunsch an den Papst.

Aus Hofkreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm am letzten Samstag an den Papst zu dessen Geburtstage ein sehr langes, überaus herzlich gehaltenes Glückwunsch-Telegramm gerichtet habe, worin der Kaiser den Wunsch ausdrückt, daß dem Papste zum Heile

der katholischen Christenheit noch ein recht langes Leben beschieden sein möge. Papst Leo vollendete an diesem Tage sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr.

Deutschland und seine Armee.

In unserer zweiten Sonntagsausgabe haben wir den Trinkspruch im Wortlaut zum Abdruck gebracht, den Reichskanzler Fürst Hohenlohe bei der großen Bismarckfeier der Berliner Universität hielt. Es ist von Interesse, auch die Aeußerungen des Generalkommandanten von Potsdam zu vernehmen, der gleich darauf das Wort ergriff. Mit markiger, weithin vernehmbarer Stimme sprach derselbe seinen Dank aus für die freundliche Begrüßung der Armee und fuhr dann fort:

„Auch die preussische Armee, die in Königstreue und Vaterlandsliebe, im warmen Interesse für den Ruhm Deutschlands sich mit der Nation einig fühlt, nimmt lebhaften Theil an der in edler Begeisterung dargebrachten Guldigung für den hervorragenden Staatsmann, den weisen Rathgeber unseres alten Kaisers (Lebh. Beifall). Und Sie, die akademische Jugend, sind heute die Träger dieser Begeisterung, deshalb setzen wir, Genossen und Mitkämpfer der großen Zeit, hoffend in die Zukunft, denn nichtswürdig ist die Nation, die ihre großen Männer nicht zu ehren weiß. (Lebhafter Beifall). Wir blicken hoffnungsfreudig in die Zukunft, blicken aber auch in dankbarer Bescheidenheit zurück in die Zeit, da König Wilhelm I. unterstützt von einem Bismarck, Moltke und Roon, den Grundstein zum Deutschen Reich legte. Es war im Jahre 1850, als die preussische Armee zuverfänglich zum Kampfe zog, aber durch die politischen Verhältnisse gezwungen, mußte sie still wieder in ihre Quartiere zurückkehren. Da sangen wir keine Siegeslieder, aber da war ein Mann, der von den Freiheitskriegen her die Zukunft Deutschlands treu im Herzen trug, der Prinz von Preußen. Als Gott ihn an die Spitze der Regierung rief, da war es seine erste Sorge, das Schwert zu schmieden zu Deutschlands Größe. Er hielt Umschau unter den Männern seiner Zeit und seine Wahl fiel auf Bismarck, Moltke und Roon. Es war die erste unsterbliche That Bismarcks, daß er in jener Drangperiode seinem königlichen Herrn die Hand reichte und die Bahn ebnete, auf welcher der König seine Armee zum Siege führte. Das ist das unaussprechliche Band, das Bismarck mit der preussischen Armee verbindet. (Beifall). Ihm ist es auch zu danken, daß der Geist des Vertrauens, der Vaterlandsliebe und der Opferwilligkeit wieder in der Nation lebendig wurde, der Geist der 1870 die Nation von der Saar bis zum Ocean geführt hat. Es war am 26. Juli 1870, als wir die Mosel überschritten hatten und nach einem heißen anstrengenden Tage im Walde zu kurzer Rast abgesehen waren, da trat ein armer Holzhauer an mich heran und drückte mir seine Freude aus, daß wir gekommen seien. Er erzählte, daß von vier Söhnen einer in Böhmen gefallen, zwei andere bei der Armee seien und nur der dritte zu Hause weile, daß er aber auch diesen gern hingeben werde, wenn es gelte, den Feind von den Grenzen zu jagen. (Beifall). So sprach ein einfacher Mann, der Geist aber, in dem er sprach, war der Geist, in welchem unsere wackeren Scharen die Höhen von Spichern gestürmt, unsere brandenburgischen Regimenter dem Feinde die Heldenbrust geboten haben. So lange

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Griech Friesen.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich hab's, Armin!“ rief sie freudig aus. „Ich schreibe an meine Stiefmutter. Sie ist ein bißchen komisch, aber die Güte selber. Sie und mein Vater kommen hierher und nehmen mich dann mit nach Nizza. Kurze Zeit darnach folgst Du uns. Wir bleiben ein paar Wochen zusammen dort, und dann fahren wir nach Berlin zurück. Ich werde nach und nach auch meine Zurückgezogenheit aufgeben und wieder Gesellschaften mitmachen. Meine Stiefmutter liebt mich; sie soll mich überallhin begleiten — sie und mein Vater.“

„Dein Vater möchte mich nicht leiden,“ fiel Armin ein. „Jetzt wird er Dich schon leiden können,“ lachte Erna, „Dich und Hohenstein. Aber ich,“ sehte sie ernst hinzu, indem sie ihre Arme um seinen Nacken schlang, „ich liebe nur Dich — Dich allein!“

„Meine Erna,“ flüsterte er innig, „und im Mai — im Mai — soll dann Hochzeit sein?“

Erstehend verbarg sie ihr Köpfchen an seiner Brust.

„Ja Armin, im Mai!“

Die letzte Zeit in Lausanne verging rasch. Vor wenig Tagen war auch jener Fremde aus Randa eingetroffen — magnetisch angezogen von Laura's Augen, wie es schien. Er hatte in demselben Hotel, welches die beiden Damen bewohnten, eine Reihe Zimmer gemietet und verfolgte die junge Wittwe mit seinen Blicken. Zu einem Gespräch war es noch nicht gekommen, da er sie nie allein traf; doch grüßte er sie stets mit einer ungeschickten Verbeugung.

Eines Tages sah Kathi in Laura's Zimmer und arrangierte die Falten ihres Anzuges.

„Sie haben eine recht stylvolle Art und Weise, die

Sachen zu arrangiren, Kathi,“ sagte Laura in anerkennendem Tone, indem sie sich vor dem großen Wandspiegel hin und her blickte. „Ich bin übrigens froh, daß wir bald Lausanne verlassen, das Hotel ist unausgezeichnet, seit jenes schreckliche Monstrum Einem mit seinen Blicken verfolgt.“

„Er ist ein Bierbrauer und heißt Wuffig,“ entgegnete Kathi. „Sein Kammerdiener sagt, er wäre ein zehnfacher Millionär.“

„Ah, hat der Kammerdiener Gnade vor ihren Augen gefunden, Kathi?“ fragte Laura lächelnd. „Vergessen Sie um seinerwillen nicht den schmucken Seemann! Ich fürchte beinahe, Sie sind eine kleine Kofette.“

Kathi lächelte geschmeichelt.

„Herr Wuffig ist Wittwer,“ fuhr sie fort ohne auf Laura's Bemerkungen zu antworten. „Seine Frau starb, wie er noch arm war. Sein Kammerdiener sagt, er ist ein Freund der Frauen.“

„Fi done Kathi! Wer wird auf solch' Geschwätz hören!“

— und daß er kürzlich eine Dame kennen gelernt hat, in die er rasend verliebt ist. Er soll ihr hierher in's Hotel nachgezogen sein. . . . Ich möchte wissen ob es die Gräfin Irma ist.“ Und Kathi bückte sich, um den Faden abzubeißen.

„Ohne Zweifel,“ entgegnete Laura ruhig. „Gräfin Irma ist sehr hübsch.“

„Und der Mann — er heißt Peters — sagt auch, sein Herr hätte soviel Geld, daß er Diamanten wie Kieselsteine wegkente. Erst vor Kurzem hat er einer Tänzerin —“

„Genug, Kathi, ich will nichts mehr hören,“ fiel Laura scheinbar unwillig ein. „Das ist Dienstbotengeschwätz. Hüten Sie sich vor Peters!“

Das Mädchen lächelte ein wenig für sich. Dann stand sie auf und rief bewundernd:

„O, gnädige Frau, in diesem Costüm haben Sie eine Figur — so was hab' ich noch nicht gesehen.“

„Es ist gut, Kathi, ich danke Ihnen.“

Damit war sie entlassen und Laura studierte vor dem Spiegel genau ihre Gestalt, ihre Züge, ihre Gesten. Sie nickte befriedigt, während ihre Lippen murmelten: „Zehnfacher Millionär! . . . Diamanten wie Kieselsteine! . . .“

Endlich war es den vielfachen Bemühungen des Herrn Wuffig gelungen, Laura's persönliche Bekanntschaft zu machen. Er nahm die Gelegenheit wahr, als sie ihr Taschentuch verlor, — vielleicht hatte sie es auch absichtlich fallen lassen — und reichte es ihr mit einer seiner ungeschickten Verbeugungen. Sie dankte mit einem freundlichen Lächeln und von da ab sprach er sie an, so oft er sie traf. Er erzählte ihr von seinen Gütern, seinen Häusern in Berlin, seinen Pferden, Wagen und Hunden — alles im unverfälschtesten Berliner Dialekt. Er verwechselte dabei den Dativ und Accusativ und gebrauchte häufig Kraftausdrücke, welche die zartfühlende Erna in größte Verlegenheit setzten, während die lustige Gräfin Irma nur mit Mühe ihre Heiterkeit verbergen konnte. Laura theilte sich verhielt sich äußerst ruhig und gestattete Herrn Wuffig nicht die allergeringste Vertraulichkeit. Diese kühle Gleichgültigkeit brachte ihn fast zur Verzweiflung und steigerte sein Verlangen immer mehr.

Als sie ihm eines Tages mittheilte, daß sie sehr bald Lausanne verlassen werde und ihm dabei rief, seines theils noch recht lange in der Schweiz zu weilen, damit er dünner werde und sich zu einem berühmten Bergsteiger heranbilde, rief er heftig:

„Denken Sie, ich könnte leben ohne Sie zu sehen oder wenigstens von Ihnen zu hören? Sobald Sie wieder in Berlin sind, bin ich auch da.“

(Fortsetzung folgt.)

dieser Geist anhält, — und daß er noch lebt, zeigt diese Versammlung — brauchen wir Niemand zu fürchten. (Lebhafter Beifall). Und nun lassen Sie uns den begeisterten Ausdruck dieses Geistes dem Alten im Sachsenwalde zurufen: Rufen Sie mit mir: „Alteutschland soll leben!“

Von den flammenden Worten des alten Soldaten mächtig ergriffen, stimmte die Jugend begeistert ein in den Ruf und sang dann nach seiner Weisung die Wacht am Rhein. Als das Lied verklungen, sagte er: „Und nun noch ein letztes Wort! Es ist ein alter Korpsstudent, der zu Ihnen gesprochen hat und der sich einig mit Ihnen fühlt in der Begeisterung.“ Rauschender, lang anhaltender Beifall folgte auch dieser Aeußerung des Generalobersten.

Ihm erwiderte Herr stud. Michael: „Ob Civil oder Militär, wir Alle wissen uns eins, daß wir Alle nur eintreten wollen für die Einheit des Vaterlandes. Diese Einheit begründete das Vertrauen, das wir Alle zu unserer deutschen Armee haben. Lassen Sie uns diesem Ausdruck geben durch einen donnernden Salamander auf die ganze Armee, und besonders auf ihren General, Freih. von Loß.“

Deutschland.

* **Berlin, 3. März.** (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Finanzministers Dr. Riquel und des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen und empfing am Abend mit der Kaiserin den türkischen General Schakir Pascha, der Seiner Majestät als Geschenk des Sultans einen Ehrenfabel überreicht und den Prinzen Eitel Friedrich und Walbert den Osmanieh-Orden in Brillanten überbringt. Darauf fand zu Ehren des Generals bei Ihren Majestäten ein größeres Mahl statt.

— Minister von Köller wurde am Sonntag vom Kaiser empfangen. Die Unterredung soll dem Verhalten der konservativen Partei und dem Antrage Kanitz gegolten haben und sehr ernsten Charakters gewesen sein. Der Kaiser hat der Fürstin Metternich ein Beileidstelegramm aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls übermittelt. — Bei dem Admiral v. d. Goltz ist die Lebensgefahr nunmehr behoben.

— Der Besuch, den der Kaiser dem italienischen Botschafter Grafen Canza am Freitag abstattete, dauerte eine volle Stunde. In diplomatischen Kreisen legt man diesem Besuche politische Bedeutung bei.

— Dem türkischen General Schakir Pascha ist vom Kaiser der rote Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten verliehen worden.

— Zum Kanzler für Kamerun ist der seit einigen Monaten in der Kolonialabtheilung beschäftigte hessische Amtmann Seitz aussersehen. Er wird die Reise nach Kamerun demnächst antreten.

— Gegenüber der sogenannten Umsturzvorlage hat sich ein Comité zum Schutz des bestehenden Rechts constituirt und eine Centralstelle für alle Kundgebungen bezüglich der Umsturzvorlage begründet. Die Centralstelle befindet sich Charlottenburg-Berlin, Kneisebeckstraße 94. Adresse: Dr. R. Benzig, Schriftsteller.

* **Hamburg, 3. März.** Die „Hamburger Nachrichten“ theilen mit, Fürst Bischoff sei zur Theilnahme an den Staatsratsbesprechungen amtlich eingeladen, habe aber aus Gesundheitsrücksichten um Dispens gebeten. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck schreibt dasselbe Blatt: Fürst Bismarck befindet sich im Ganzen wohl; nur ist er dadurch aus Haus gesetzt, daß jeder Ausflug ins Freie ihm bei den jetzigen Witterungsverhältnissen einen mehr oder minder heftigen Anfall von Gesichtsschmerzen zuzufügen pflegt. Bei den fortwährend sich steigenden Vorbereitungen zur Feier seines 80. Geburtstages sieht der Fürst denselben mit immer größeren Zweifeln darüber entgegen, ob es ihm physisch möglich sein wird, allen seinen Freunden an diesem Tage gerecht zu werden.

* **Hamburg, 2. März.** Der heute abgegangene Afrika-Dampfer „Jeanette Wörmann“ nahm hundertzwei Mann Verstärkung der deutschen Schutztruppe in Südafrika unter Führung des Lieutenants Schmidt mit. Die Mannschaft, sämtliche Infanteristen, ist auf 3 Jahre engagirt. Der Dampfer wird sechzig abgelöste Soldaten aus Westafrika zurückbringen.

* **Wetz, 2. März.** Aus ziemlich guter Quelle verlautet, daß der Kaiser Anfang Mai nach „Schloß Urville“ kommen wird, um am Sonntag, 5. Mai, der Einweihung der neuen protestantischen Kirche beizuwohnen. Der Kaiser nimmt seinen Weg wahrscheinlich über Karlsruhe-Strasbourg, um vorher in Hohwald, in den Bogen, auf die Auerhahnjagd zu gehen.

Ausland.

* **Wien, 3. März.** Gegen Kaiser Franz Joseph soll während seiner letzten Reise nach Cap Martin ein Attentat eines österreichischen Anarchisten geplant gewesen sein, welcher dem Kaiser nachreiste, von der französischen Polizei jedoch wenige Stunden nach Eintreffen des Kaisers verhaftet wurde.

* **Paris, 3. März.** Der ehemalige Kriegsminister General Dabard erklärt in einem Schreiben an den „Gaulois“, die friedlichen Absichten, welche der deutsche Kaiser seit seiner Thronbesteigung bekundet habe, mache es Frankreich zur Pflicht, an den Einweihungsfeierlichkeiten des Nordostsee-Kanals theil zu nehmen.

* **San Remo, 2. März.** Heute Morgen starb hier der Großfürst Alexis Michaelowitsch im Alter von 19 Jahren an Tuberkulose.

Der Verstorbene war der Sohn des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und der Prinzessin Olga Feodorowna (Sädie) von Baden, zu Litzka am 28. December 1875 geboren, Chef des 161. Inf.-Regts. Alexandropol, Schiffsführer der 1. Marine-Compagnie. Aeußerst lebenswüthigen Charakters, befaßte sich der junge Großfürst viel mit wissenschaftlichen Arbeiten. Schon längere Zeit krankend, wurde er vor einigen Monaten nach der Riviera geschickt, die ihm aber keine Heilung mehr bringen konnte. Er starb an galoppirender Schwindsucht.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin, 2. März.**

Am Bundesrathssitz: Staatssekretär Hollmann, Kriegsmin. Bronart v. Schellenborn u. A.

Die Verathung des Etats der Reichsmarine wird fortgesetzt bei den einmaligen Ausgaben Kapitel 6, Titel 10 „Zur Herstellung von Torpedoböten 1. Rate 2,400,000 Mk.“

Der Referent Dr. Pieber (Zentr.) beantragt (inamens der Budgetkommission, diese 2,400,000 Mk. zu streichen.

Staatssekretär Hollmann befürwortet die Bewilligung. Um die Torpedoflotte auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, sei die Herstellung einer weiteren Serie von 8 Ersatz-Torpedoböten notwendig. Die jetzigen Böte seien in der Technik zunächst veraltet, namentlich in Bezug auf die Geschwindigkeit. Die gesamten Herstellungskosten seien auf 3,976,000 Mk veranschlagt.

Das Haus lehnt ohne weitere Debatte gemäß dem Beschlusse der Budgetkommission die Bewilligung ab.

Titel 11 verlangt die Bewilligung von 1,640,000 Mk. zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln der Schiffe der Sachsenklasse, 1. Rate.

Die Kommission schlägt vor, die Summe zu bewilligen, aber zu sagen: „zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln zweier Schiffe der Sachsenklasse 1. Rate“.

Das Haus beschließt dem Antrag der Kommission gemäß.

Die Titel 12—37 werden darauf ohne Debatte bewilligt.

In Titel 38 werden 650,000 Mark zur Bergabfuhr der Kohlenlager 1. Rate verlangt. Die Kommission hat von dieser Summe 250,000 Mk. gestrichen.

Das Haus beschließt dem Antrage der Budgetkommission gemäß. Der Rest der einmaligen Ausgaben wird bewilligt.

Es folgt die Verathung des „Ausserordentlichen Etats“.

Bei Titel 6 beantragt die Budgetkommission, die Summe von 1,000,000 Mark zum Bau eines großen Trockenbodens auf der Werft zu Kiel, 2. Rate (1. Baurate) zu streichen und zwar, wie Dr. Pieber (Ztr.) in seinem Referat hervorhebt, in Rücksicht auf die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ein- und Ausgaben im Reichshaushalt.

Staatssekretär Hollmann erkennt zwar die finanzielle Nothlage an, bittet aber doch um Bewilligung der Summe. Er wisse zwar, daß seinem Wunsche nicht gewillfahrt werden würde, er möchte aber bitten, daß in diesem Falle „aufgeschoben“ nicht „aufgehoben“ bedeuten möge.

Abg. Jepsen (natl.) tritt ebenfalls für die Bewilligung ein.

Das Haus beschließt dem Antrage der Kommission gemäß.

Als Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat werden im Titel 8 3,334,100 Mark ausgeworfen, 1,523,000 Mark mehr wie im Vorjahre.

Abg. Müller-Hulda (Ztr.) beantragt die Erhöhung dieses Betrages um 1700 Mark und die Deckung eines Theilbetrages davon in Höhe von 1,200,000 Mark aus den vorhandenen Anleihebeständen.

Nach einer längeren Debatte, an der sich die Abgg. Hammacher, Richter, Richter und der Schatzsekretär Graf Posadowsky betheiligen, und die sich um das System der Finanzverwaltung dreht, die Kosten der Bauten und Ausgaben für Kriegsmaterial aus den laufenden Mitteln und nicht, wie es früher üblich war, aus den Anleihebeträgen zu decken, wird der Antrag Müller und mit dieser Veränderung der Titel angenommen.

Ebenso werden die übrigen Titel und der Einnahmetat debattirt und genehmigt.

Damit ist der Marineetat erledigt.

Es folgt die zweite Verathung des Militäretats.

Hierzu liegt zunächst folgender Antrag der Abgg. Auer (Soc.) und Genossen vor.

„Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit und die Umwandlung der jetzigen Heeresorganisation in eine Wehrorganisation angebahnt wird.“

Abg. Liebknecht bemerkt zur Begründung, nur auf dem Wege dieses Antrages werde unser Volk zu einem wirklichen Volk in Waffen, einem Volkstheer. Auch in der Schweiz sei das Militärwesen ja schon durchgeführt, und in Frankreich finde dieser Gedanke bereits viel Anklang. Die Schweiz habe nur $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung Deutschlands, habe aber vermöge des Wehrwesens eine — verhältnismäßig — viel größere Wehrkraft. Auch in den Leistungen, besonders den Marschleistungen, sei die Schweiz uns über. Redner schildert sodann die schwere finanzielle Belastung des Volks durch das gegenwärtige System stehender Heere. Neben der offiziellen Belastung einher gehe noch eine private: die Familie müsse zur Unterhaltung der Soldaten mit beitragen. Die Miliz sei eine Bürgschaft des Friedens und könne niemals ein Mittel für den Ehrgeiz werden. Solche Wehrstände wie beim stehenden Heere — mangelhaftes Beschwerderecht vor Allem — können bei der Miliz nicht in gleichem Umfange vorkommen. Von militärischer Seite werde ja jetzt sogar offen der Staatsreich empfohlen, die Unterdrückung der Wehr durch die militärische Gewalt. Der Militarismus müsse den herrschenden Klassen, dem Junkertum, den Socialismus unterdrücken, die Ausbeutung des Volkes ermöglichen helfen. Deshalb wolle man das Heer vom Volke loslösen und ein Prätorianerthum schaffen. Parole müsse daher jetzt sein, entweder Prätorianerthum oder Milizheer! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Baumbach (Reichsp.), den Antrag bekämpfend, führt aus, das Milizheer solle nur dazu dienen, der Socialdemokratie die politische und moralische Macht über die Massen gewinnen zu helfen. (Sehr richtig!) Nur eine regelmäßige Armee mit fester Disziplin könne dauernde Erfolge erzielen. Gambetta sei doch gewiß ein organisatorisches Talent gewesen, aber was habe seine Armee genügt? Den Untergang Frankreichs habe er nur ein halbes Jahr aufhalten können.

Abg. Richter: Wir haben alle ein Interesse daran, diese Ihre Pläne offen zu erörtern. Keinesfalls können Sie (zu den Socialdemokraten gewendet) Schamhorst anrufen für Ihre utopischen Ideen. Herr Liebknecht sagte ja auch selber, daß er einen vollständig ausgearbeiteten Plan nicht vorlegen könne, weil ihm die Details fehlten. Nun, ich selbst kenne die Details auch nicht, und ich glaube auch nicht, daß der Kriegsminister ihm seine Details

kenntniß zur Verfügung stellen wird. Auch auf den Franzosen Jules Roche berief sich Herr Liebknecht, wunderbarerweise, denn Jules Roche will für das Heer noch mehr bewilligen, als Frankreich jetzt dafür ausgiebt. Es läßt sich überhaupt ziffermäßig nachweisen, daß das Milizheer mehr Kosten verursachen würde, als ein stehendes Heer. Nun lassen Sie mich mit Herrn Liebknecht einen Augenblick nach der Schweiz gehen. (Stürmische Heiterkeit.) In der Schweiz sind die Kosten für das Militär nicht so niedrig, wie Herr Liebknecht glaubt, denn derselbe denkt nicht an die nicht unerheblichen Kosten der Cantone. Dabei ist die Schweiz eine natürliche Festung, und die Einwohner von jeher wehrfähig. Dabei wird in der Schweiz genau so wie hier über Militarismus und Säbelraserei gellagt. Welch ein colossales Ausbildungspersonal an Offizieren und Unteroffizieren würde für Ihre Miliz nöthig sein. (Der Kriegsminister nicht zustimmend. Zuruf links.) Ja, ich verstehe davon nichts, Sie aber auch nicht! (Stürmische Heiterkeit.) Ich, meine Herren, würde niemals auf Ihren Antrag eingehen, im Interesse unserer Kinder, die dann erst recht Kanonen- und Gewehrfutter sein würden.

Abg. v. Bobbielski (cons.) hält ebenfalls dafür, daß Klarheit in dieser Sache das Nichtigste sei, um den socialdemokratischen Massen zu zeigen, wie werthlos der Vorschlag ihrer Führer sei. Die Kosten der Milizorganisation würden viel größer sein, als Liebknecht es darstelle. Herr Liebknecht sprach auch von den „privaten“ Abgaben bei uns für den „Militarismus“, von den Abgaben bis hinab zu den Nebenwüthigkeiten, welche die Köchinnen den Grenadiereu erweisen. Nun, sollte dergleichen nicht auch bei der Miliz vorkommen (große Heiterkeit) und sollte nicht gar die Gefahr vorliegen, daß bei der kurzen Dienstzeit der Miligen an die Stelle der dauernden Verhältnisse (stürmische Heiterkeit) Platterhaftigkeiten treten? Was die Wehrhandlungen betrifft, so find auch in der Schweiz die Menschen, — Menschen. Auch da fehlt dem guten Willen zu weilen das Vollbringen. Einer Miliz gegenüber würden wir erst recht jeden Fennig ansehen, ehe wir ihn ausgeben. Denn wollen wir schon einmal eine Armee haben, dann wollen wir doch für unser Geld wenigstens eine disciplinirte haben. Sie wollen uns ein stumpfes Messer geben, wir dagegen wollen ein scharfes Schwert haben. (Bravos.)

Die Verathung wird jetzt vertagt bis Montag 1 Uhr.

Locales.

* **Wiesbaden, 4. März.**

— **Ordensverleihung.** Dem Erbauer des hiesigen Hoftheaters, dem Kaiserl. kgl. österreichischen Baurath Herrn Helmer zu Wien, ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Personalnachrichten.** Herr Regierungs-Referendar Dr. Dyckerhoff ist dem Königl. Landrathamt in Montabaur vom 1. März ab auf die Dauer von 6 Monaten zur Beschäftigung überwiesen worden. — Herr Regierungs-Civil-Supernumerar Gies von Montabaur ist mit dem 1. März an das kgl. Landrathamt in Limburg versetzt worden. — Herr Regierungs-Civil-Supernumerar Schmitz in Höchst ist definitiv zum kgl. Kreissekretär ernannt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Dillenburg ist Herr Pfarramt-Kandidat Grau zu Herborn als Hilfslehrer angestellt worden.

* **In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen** sind Herr Gerichtsassessor Dr. Rosenheim beim hiesigen königlichen Land- und Amtsgericht und Herr Gerichtsassessor Bangen beim Amtsgericht in Höchst.

* **Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse der preussischen Lotterie muß bis zum 14. März, Nachmittags 6 Uhr, bewilligt sein.

* **Kommunalabgabengesetz und Gemeinde-Einkommensteuer.** Der Magistrat unserer Nachbarstadt Diebrich hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht, in welcher gebeten wird, folgende Bitte einer wohlwollenden gütigen Berücksichtigung zu unterziehen; „Ein hohes Abgeordnetenhaus wolle bei der bevorstehenden Verathung des Etats des Finanzministeriums gütigst einen Gesetzentwurf als Zusatz zu § 33 Nr. 1 des Kommunalabgabengesetzes annehmen, welcher besagt, daß es den Gemeinden überlassen bleibt, auch das bisherige Verfahren beizubehalten d. h. das Einkommen aus nicht preussischen deutschen Staaten von der Gemeindebesteuerung frei zu lassen.“

* **Im Verein für volksernährliche Gesundheitspflege** wird am 6. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Oberst Spöhr aus Wiesbaden im Hotel Schützenhof einen Vortrag über „Die Bedeutung der körperlichen Uebungen für die Gesundheit“ halten. Herr Oberst Spöhr ist einer der gewiegtesten Vertreter auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und des Naturheilverfahrens und ein ausgezeichneter Redner. Dieser Umstand, sowie die Wichtigkeit des Vortraggegenstandes lassen eine zahlreiche Theilnahme erwarten. Eintritt frei.

* **Kanalwasserklärung.** Ein auch für unsere Kanalwasserklärungs-Verhältnisse hoch bedeutsamer Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, der Medicinal-Angelegenheiten des Innern, sowie der Landwirtschaft gelangte kürzlich in der Stadtverordnetenversammlung zu Köln zur Verlesung. Danach haben sich die Herren Minister damit einverstanden erklärt, daß von der Forderung der chemischen Reinigung der Kanalisationsabwässer (welche bekanntlich für unsere Wiesbadener Kläranlage vorgeschrieben ist und recht viel Geld kostet) gegenüber der Stadt Köln Abstand genommen wird. Um das Abheben der suspendirten Stoffe nach Kräften zu bewirken, sind die Waagen der Abgabededen derart zu wählen, daß die Geschwindigkeit des durchfließenden Wassers 4 Millimeter in der Sekunde nicht überschreitet. Um das Abheben ungelöster Kanalisationsabwässer nach dem Rheine zu verhüten, sind geeignete Vorrichtungen zu treffen, durch welche die mißbräuchliche Benutzung ausgeschlossen wird. Wenn somit für Köln die mechanische Reinigung der Abwässer vor ihrer Einleitung in den Rhein genügt, sollte man annehmen dürfen, was in Köln für zulässig gilt, müßte auch in Wiesbaden recht und billig sein, denn der Rhein mit seinen gewaltigen Wassermassen bildet eine derartige Vorfluth, daß einigermaßen die Reinigung dieser Wassermengen durch sich selbst erfolgt.

* **Die Wohlthätigkeits-Veranstaltung**, welche der „Krieger- und Militär-Verein“ am 14. Februar im „Casino“ zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei dem Untergang der „Elbe“ Verunglückten veranstaltete, ergab einen Reinertrag von Mark 654 36 Pfg. Diese Summe wurde dem Comité in Bremen mit der Bestimmung überwiesen, daß sie zur Pinderung der augenblicklichen Noth verwendet werden soll.

* **Eine für den Wilschhandel wichtige Entscheidung** hat jüngst das Kammergericht gefällt. Ein Prokurist einer angesehenen Wilschhandlung in Frankfurt a. M., die auch hier eine Filiale besitzt, war verurtheilt worden, weil er die geschäftlichen Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dadurch

übertreten habe, daß er an einem Sonntag gegen 5 Uhr Nachmittags eine Person mit Milch zu Kunden geschickt hatte. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtete die Revision für begründet, da nicht angenommen werden könne, daß es sich hier um ein Handelsgewerbe handle. Vielmehr sei anzunehmen, daß ein Produktionsgewerbe vorliege; anders würde es sich aber verhalten, wenn die Milchfabrik offene Verkaufsstellen unterhalten hätte, dann müßte angenommen werden, daß der Betrieb der Milchfabrik als Handelsgewerbe zu erachten sei.

Nachahmenswerth. Einen schönen Zug von Miththeiligkeit ließ dieser Tage der Wirth und Besitzer des „Römer-Cafés“, Herr Heinrich Müller, erkennen. Derselbe gedachte der armen Kinder, welche hungerten in die Schule der Gassestraße wandern, indem er unter seinen Gästen eine Sammlung vornahm, zum Zwecke Aukauf von Bröden oder Bude; die Sammlung ergab das schöne Summen von 16,50 Mk. Verdient nachgehakt zu werden.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die preussischen Verwaltungsbehörden sind angewiesen worden, unverzüglich mit den für die Durchführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe erforderlichen Vorarbeiten zu beginnen. Es sollen vor allen Dingen Ermittlungen stattfinden, um bereits vor dem 1. April diejenigen Gewerbe festzustellen, denen auf Grund des § 106 der Reichsgewerbe-Ordnung Ausnahmen vom vollen Verbot der Sonntagsarbeit zugesprochen werden sollen: 1. Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist; 2. Betriebe, die ausschließlich durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten. Um nach einer gegebenen Anweisung eingehend begründete, das Bedürfnis nachweisende Vorschläge über die zu bewilligenden Ausnahmen machen und weiter angeben zu können, in welcher Weise den in der Ausführungs-Anweisung gestellten Bedingungen (Eintritt von Ruhepausen an Stelle der an Sonntagen geleisteten Arbeit) entsprochen werden kann, ist es erforderlich, sämtliche selbstständigen Fleischer, Bäcker, Konditoren, Kunst- und Handelsgärtner, Barbier, Friseur, Besitzer von Bade-Anstalten, Bierbrauer, Photographen, Gardische und Besitzer von durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken einzeln protokollarisch zu vernehmen.

Immobiliën-Versteigerungen. Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause dahier abtheilungshalber vorgenommenen Versteigerung der Herren Wihl. Buchner und Miteigenthümern gehörigen, Friedrichstraße 46 belegenen und zu 140,000 Mark selbstständig geschätzten Hofanlage bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Neben- und Hintergebäuden und 13 a 12,25 qm Hofraum und Gebäudesache, wurde kein Gebot eingelegt. — Auf dem königlichen Amtsgerichte wurden heute Vormittag die Immobilien der Wittve des Joh. Friedr. Carl Müller, Luise, geb. Hoch von hier bestehend: a) in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Kriewand und Frontispiz, einem dreistöckigen Seitenbau mit Kriewand und Hofraum, belegen in der Göttestraße, taxirt 72,000 Mark und b) 13 a 23 qm Wiese, Krimelwies, 6. Gew., taxirt 15,880 Mark, zwangsweise öffentlich versteigert. Während auf das Wohnhaus kein Gebot erfolgte, blieb auf das Wiesengrundstück Herr Privatier Carl Frankensbach mit 17,500 Mark Höchstbietender.

Stockbuch oder Grundbuch?

(Specialbericht unseres Korrespondenten.)

Nachdem im Provinzial-Landtag beschlossen war an Stelle des a thewarnten nass. Stockbuchs, das von der preussischen Regierung vorgelegene Grundbuch anzunehmen, wurden in unserem nassauischen Landestheil Stimmen laut, die energisch für Erhaltung des Stockbuchs einzutreten wollten. In Versammlungen des Landwirthschaftlichen Casinos Limburg-Diez wurde mehrfach über diesen Gegenstand diskutiert. Auch in der am 20. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Nass. Bauernvereins wurden Resolutionen für Erhaltung des Stockbuchs dahingehend angenommen 1) daß die Vertreter des Nass. Bauernverbandes, wenigstens der Communallandtag, vor Einführung der neuen Grundbuchordnung gefragt werden. 2) das Grundbuchrecht nicht eher eingeführt wird bei uns, bis dasselbe im Einklang steht mit dem zu erwartenden bürgerlichen Gesetzbuch resp. dem zu erwartenden Agrarrecht und 3) die volle Organisation der Landwirthschaftskammern abgewartet wird, um zu erfahren, ob nicht die uns lieb gewordenen Einrichtungen des Stockbuchs, auf welche wir nicht gerne verzichten, durch die neue Organisation des Bauernverbandes leichter beibehalten oder ersetzt werden können. Auch in der am selben Tage abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Casinos Limburg-Diez, in welcher der frühere Reichstagsabgeordnete Herr Müllner-Diez referirte, wurde der Vorschlag gemacht, eine Landesversammlung nach Limburg einzuberufen. Diese Landesversammlung ist auf heute einberufen.

Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Stadtrath Weil-Wiesbaden, der die Erschienenen willkommen hieß, und in der zahlreichen Theilnahme einen Beweis für die gewünschte Erhaltung des Stockbuchs blühte. Er forderte dann auf, für die heutige Landesversammlung einen Vorsitzenden zu ernennen. Durch Zuruf aus der Versammlung wurde Herr Weil selbst als Vorsitzender bestimmt; als stellvertretender Vorsitzender Herr Fräule-Waldmannshausen. Als Schriftführer wurden die Herren Stritter-Viebrich und Müller-Nassau, und als Beisitzer Bürgermeister Schmidt-Elz und Bürgermeister Hepp-Seelbach bestimmt.

Hierauf erhielt Herr Bürgermeister Epstein-Nassau das Wort, welcher in längeren Ausführungen die Licht- und Schattenseiten des einzuführenden Grundbuchs beleuchtete. Er führte aus, daß im Provinziallandtag die Einführung des Grundbuchs mit 9 gegen 5 Stimmen beschlossen worden sei. Was wir an dem Stockbuch verdienen, das kann uns, trotzdem vom Landtage einige Abänderungen an dem Grundbuch beschlossen wurden, das Grundbuch nicht erbringen. Wie sind fest überzeugt, daß die Einführung des Grundbuchs und Aufhebung des Stockbuchs uns Nassauer schwer schädigen würde. Ueber die Einzelheiten des neu einzuführenden Grundbuchs können wir kurz hinweggehen, da dieselben noch in guter Erinnerung sind, aus den vorjährigen Verhandlungen des Provinziallandtags. Die Ausführungen des Herrn Redner wurden mit großem Beifall angenommen. Herr Redner betont noch kurz, daß in der Versammlung vom 20. Januar des Landwirthschaftlichen Casinos Limburg-Diez eine Resolution betr. Erhaltung des nassauischen Stockbuchs vorgeschlagen und bereits im Umlauf sei, welche zu begründen Herr Wintermeyer-Wiesbaden übernommen habe. Derselbe betonte in erster Linie, daß man nicht die Pläne ins Korn werfen solle und es nicht dabei zu belassen, sondern energisch dagegen Front zu machen. Er schlägt vor, ein Telegramm an das Staatsministerium in Berlin zu richten. In dem ganzen Berichte, den die Commission des vorjährigen Provinziallandtags ausgearbeitet, findet er nicht eine stichhaltige Begründung, welche die Verwerfung unseres seit 43 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit bestehenden Stockbuchs rechtfertige. Zwar

sei zugesichert worden, daß die Feldgerichte bestehen bleiben, aber diese hätten, wenn das Stockbuch aufgehoben würde, auch keinen Werth mehr.

Herr Schneider-Wassenheim betont u. a., daß im Jahre 1868 aus Königsmünde die Worte gesprochen seien: „Eure Eigenthümlichkeiten sollen Euch erhalten bleiben“. Wenn auch bisher manches zu Lieb und zu Leid geschehen sei, so sei doch das, was heute vorgehe, ein bitterer Keil in das Fleisch des nassauischen Volkes. Er führt einige Beispiele bezüglich der Vertheilung des Grundbesitzes an und endet mit dem, daß wenn das Stockbuch auch noch verloren ginge, die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden zu bevollmächtigen auf den Grabstein desselben zu setzen: „Hier liegt der Letzte vom Bataillon“. Großer Beifall beehrte den Herrn Redner.

Es sprachen noch die Herren Kessler-Marienberg, Philippus-Langenscheid, Hahmann-Mensfelden, Dienst-Fürsheim. Besonders Herr Philippus-Langenscheid erntete für seine Ausführungen großen Beifall. Er endete mit einem Hoch auf die Herren Abgeordneten, die für Erhaltung des Stockbuchs im Provinziallandtag so warm eingetreten, aber doch in der Minderheit geblieben seien.

Das oben bereits angedeutete Telegramm an das Staatsministerium kommt zu Verlesung. Es lautet:

Die heute in Limburg abgehaltene Landesversammlung, welche von vielen Hunderten von Landwirthen und anderen Grundbesitzern aus allen Theilen Nassaus besucht war, hat einstimmig die Erhaltung des nass. Stockbuchs angenommen.

Hierauf wurde eine Resolution betr. die Erhaltung des Stockbuchs, welche von Herrn Scheidt-Fürsheim eingebracht war, ebenso eine des Bürgermeisters von Kirberg (Westerwald) und ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters von Bergnassau verlesen.

Herr Weil-Wiesbaden schloß mit einem Hoch die Versammlung, die, trotzdem sie eine Protestversammlung, doch treu zu ihrem Herrscher stehe, der ja doch schließlich nur das Beste seines Volkes suche. Als die Versammlung schon am Auseinandergehen war, brachte Herr Schön-Hahnstätten ein Hoch auf die Mitglieder des Landwirthschaftlichen Casinos Limburg-Diez aus. — Möge uns Nassauern das erhalten bleiben, was wir von Herzen hoffen, und wir wünschen, daß die Petition an den Landtag Erfolg haben möge.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

□ Wiesbaden, den 4. März. In der gestrigen Vohengrin-Aufführung sang Herr Fehler vom Stadttheater in Frankfurt, der schon so oft hülfreich eingegriffen ist, an Stelle des erkrankten Herrn Müller den „Tetramund“. Die hohe Gesangskraft des Gastes bewährte sich aufs Neue; er blieb der von ihm verkörperten Rolle auch nicht die kleinste Nuance schuldig, so daß ihm reichlicher Beifall gezollt wurde, in welchen auch wir gerne mit einstimmen. Herr Kraus zählt den „Vohengrin“ zu seinen besten Leistungen, verbindet, wie ja schon lange anerkannt, mit schönen Stimmmitteln eine hervorragende Begabung für den Wagner-Gesang, welche Vorträge ihm auch gestern wieder lebhaften Applaus und Hervorrufe eintrugen. Die „Elfa“ unseres beliebten Opernmittels Fräulein Giergi darf ebenso gut wie die „Ortrud“ Fräulein Baumgartners als musterhaft bezeichnet werden und es ist nicht der geringste Anziehungspunkt, den jede Wiederholung der in Rede stehenden Oper ausübt, daß wir eine gleich vorzügliche Elfa wie Ortrud besitzen. Der Gegensatz zwischen der poetischen Gestalt der Ersteren und der finstern, dämonischen der Letzteren, kann nicht vollendet im Spiel und Gesang zu Tage treten, als dies bei der Besetzung an unserer königl. Bühne der Fall ist. Das Haus war denn auch (ganz wenige der theuersten Plätze abgerechnet) ausverkauft, sogar mit Einschluß der eingeschobenen Parterresitze. Volles Lob gebührt auch der Regie, sowie der technischen Leitung, Costüme und Scenerien verbinden sich im neuen Hause zu einem Ganzen von so historischer Treue und Pracht, daß man sich in alte Zeiten zurückversetzt glauben und mitunter vergessen kann, daß man sich im Theater befindet. An einer solchen Aufführung hätte wohl selbst der „Meister“, der doch gewiß schwer zu befriedigen war, nichts auszusagen gewagt!

Residenz-Theater.

— Wiesbaden, 4. März. Die tausendste Vorstellung, die Herr Director Hasemann gestern Abend im Residenztheater veranstaltete, war eine so fröhliche und gelungene Jubelvorstellung, daß sie gewiß allen Zuhörern — und das Theater war fast ausverkauft — in angenehmer Erinnerung bleiben wird. „Fernands Ehekontrakt“, wie sich der lustige Schwan von George Feydeau betitelt, war zur Feier des Tages von Herrn Hasemann in vorzüglichster Weise insceniirt worden, so frisch und anziehend, so humorvoll und prägnant, daß das Haus fast während des ganzen Abends aus dem Lachen nicht herauskam. Wenn vorher über den neuen Schwan gesagt worden war, es wehe durch alle Personen und Situationen ein so froher übermüthiger Hauch von ungezügelter guter Laune und unverfälschter natürlicher Komik, daß man nicht anders könne, als mitlachen, so war das nicht zu viel behauptet. Der Inhalt des Schwanke ist in Folge der vielseitigen drolligen Verhältnisse und bonmotreichen Wendungen nicht kurz wiederzugeben. Es sei nur bemerkt, daß Fernand, ein flottes pariser Lebemann Namens Bois d'Enghein, eine Liebschaft mit der Chantant-Diva Lucette Gauthier unterhalten hat; sie stellt sich auch im selben Momente wieder ein, als Fernand den Ehekontrakt mit Viviane Duverger unterzeichnen will, und ruft dadurch die heillosste Verwirrung hervor. Die Hauptpartie, den Fernand, spielte Herr Junkermann geradezu „verblüffend“, wie sie Diener Jean sich ausdrückt. Er wußte die Partie mit köstlichem Humor auszuspielen, und zeigte ein fast bewundernswürdiges Talent in der Art, sich durch geschickte Ausreden oder schlaue „Räthchen“ aus der kritischen Affaire zu ziehen. In vortrefflicher Uebereinstimmung mit ihm stand sich Fräulein Daildorf, welche als „Lucette“ die ganze Scala der Leidenschaft eines liebesdürstigen Mädchens durchzumachen hatte und dabei jederzeit die mitunter recht heisse Situation vortrefflich beherrschte. Viviane, die junge Braut Fernands, ein superfluges, sehr modernes höheres Töchterchen, wurde durch Fräulein Loni Raden mit echt französischer Redseligkeit dargestellt, die Witz-Vetting der Frau Hasemann-Sigl war eine englische Muster-gouvernante, und Fräulein Kallana eine sehr anmuthige Marcelle. Besonders Lob verdienen die Herren Grenier und Schmasow, der erstere für seinen höchst urwüthigen amerikanischen General Triguera, der andere für die mit überwältigender drastischer Komik gespielte Partie des Rotenscheibers Pouzin. Das Publikum kam gleich im ersten Akt in die heiterste Stimmung; es mußte oft bei offener Scene laut auslachen und dankte für die amüsante Darstellung durch lebhaftesten Beifall. Die Direction des Residenz-Theaters kann nun diesem glänzenden Erfolg der Jubiläums-Aufführung nur beglückwünschen; sie hat dem bunten Repertoire mit diesem Schwanke ein Zugstück ersten Ranges einverleibt, das sicherlich noch viele volle Häuser erzielen wird.

— Wochen-Spielplan des Residenz-Theaters. Dien-

tag, 5. März. Auf vielfaches Verlangen: „Der Herr Senator“. Mittwoch, 6.: „Fernands Ehekontrakt“. Donnerstag, 7.: „Der Mikado“. Freitag, 8.: „Fernands Ehekontrakt“. Samstag, 9.: „Lannhäuser Parodie“. Sonntag, 10., Nachm. 3 1/2 Uhr. Vorstellung bei halben Preisen — auf jedes Billet ein Kind frei: „Robert und Vertram“. Abends 7 Uhr: „Fernands Ehekontrakt“. Montag, 11.: „Die Chansonette“. Dienstag, 12., Benefiz für Marie Hasemann-Sigl. Zum 1. Male: „Das lachende Wiesbaden“. Weiteres aus der Wiesbadener Theatergeschichte in 3 Akten und einem Vorspiel von Curt Kraatz.

Telegramme und letzte Nachrichten.

— Berlin, 4. März. Der Kaiser reist heute Abend voraussichtlich nach Kiel zur Rekrutenvereidigung.

× Braunschweig, 4. März. Der seit Mai 1894 hier dauernde Bierboikott wurde gestern aufgehoben.

Ö Dessau, 4. März. Der Gemeinderath der Stadt hat den Fürsten Bis marck einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

4 Wien, 4. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen, der König habe ein Dekret unterzeichnet, wonach die Kammer aufgelöst sei. Die Neuwahlen sollen auf den 26. April anberaumt werden.

× Pest, 4. März. Vorm. Nachdem die Steinmetzgehilfen an ihrer Forderung, betreffend Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit festhalten, wurden sämtliche Gehilfen am Samstag Abend entlassen.

© Paris, 4. März. Vorm. Der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ausgebrochener Conflikt scheint immer ernster zu werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem französischen Minister des Aeußern mitgetheilt, daß sie niemals zugeben werde, daß Frankreich die Zollernahmen von St. Domingo mit Beschlag belegt.

† Paris, den 4. März. Die erwartete offizielle Zustimmung, daß die Regierung die Einladung zur Theilnahme an den Kieler Festen annehme, ist bisher nicht erfolgt.

A Paris, 4. März. Vorm. Aus Madagaskar verlautet, die dortige Regierung habe alle Gouverneure angewiesen, die auf der Insel in Stellung befindlichen Franzosen zu vertreiben. Mehrere von Franzosen bewohnte Häuser sind geplündert worden.

© Brüssel, 4. März. Mittags. Die Rechte der belgischen Kammer beschloß, dem Präsidenten neue verstärkte Disciplinargewalt zu übertragen. Eine diesbezügliche Vorlage wird sofort ausgearbeitet. Die Annahme derselben ist gesichert.

h London, 4. März. Der Zustand des Lord Rosebery ist nach wie vor nicht ganz unbedenklich. Die Schlaflosigkeit hält an.

× Rom, 4. März. Vorm. Der Unterrichtsminister hat gestern unter gewissen Bedingungen die Eröffnung der wegen Unruhen geschlossenen Universitäten Neapel, Rom und Palermo wieder gestattet. Infolge der dabei gestellten Bedingungen werden neue Unruhen gefürchtet.

§ Rom, 4. März. Der „Risorma“ zufolge beschloß die französische Regierung mit Italien Verhandlungen über einen commerciellen modus vivendi anzuknüpfen.

Ö Venedig, 4. März. Wie verlautet, ist das russische Mittelmeergeschwader zur Verstärkung der Flottenabtheilung des äußersten Orient abberufen worden. Man glaubt, daß es nicht zurückkehren werde, zumal die Bemühungen, im Mittelmeer eine Flottenstation zu gründen, gescheitert scheinen. Alle Mittelmeerstaaten sollen ablehnend geantwortet haben.

× Venedig, 4. März. Vorm. In Porto Maurizio stürzte sich ein elegant gekleideter Fremder in einen Abgrund, so daß er tod liegen blieb. Der Unglückliche ein russischer Graf sein, der wegen großer Spielverluste, die er in Monte Carlo hatte, Selbstmord verübt.

× Madrid, 4. März. Mittags. Die Mehrheit der Cortes ist entschlossen, die von der Regierung geforderten Credite für eine Expedition nach Cuba abzulehnen, da der Ausstand voraussichtlich bald beendet sei.

□ Petersburg, 4. März. Der Zar ist leicht an Influenza erkrankt.

h New-York, 4. März. Mittags. Aus Toronto (Kanada) wird gemeldet: Eine große Feuersbrunst scherte die kaiserliche Bank, sowie mehrere große Fabriken ein. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars. Ein Nachwächter wurde als Brandstifter verhaftet.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 3. März. Das Gerücht von dem Verschwinden einer Millionärstochter kursirte am Freitag im Westen der Stadt. Die 18 Jahre alte Tochter Ida eines in diesem Stadttheil wohnenden Commerzienraths wurde plötzlich vermißt und die Eltern, die sich das Fernbleiben der jungen Dame nicht erklären konnten, haben in ihrer Besorgniß die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. Näheres über das Verschwinden der Vermißten konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Südbesheim, 2. März. Der Dachdecker Leise aus Salzdetfurth ist wegen vorsätzlicher Tödtung seines fünfjährigen Stiefkindes, welches er durch Nahrungsmittelentziehung und Mißhandlung herbeiführte, heute zum Tode verurtheilt worden.

— Wien, 3. März. Blättermeldungen zufolge fand in dem Orte Zeglan auf rumänischem Boden in einer Branerei eine Kesselexplosion statt. Die Decke des Kesselhauses barst und viele Arbeiter, welche in dem ersten Stockwerk schiefen, fielen in den brennenden Kessel. Zwölf Arbeiter wurden getödtet, mehrere andere schwer verletzt.

— Paris, 4. März. In Boulogne-sur-Mer fand ein Matrose eine Leiche, deren Kleider eine bedeutende Geldsumme enthielten. Man nimmt an, die Leiche sei ein Opfer der „Elbe“.

— Die Getreuen von Jever rüsten sich auch in diesem Jahre, dem Kaiserinmutter die übliche Geburtstagsgabe zu überreichen. Als Begleitwerk zu den 101 Kibitzern ist diesmal der nachfolgende gewählt:

„Lied“
Hör'! Baderland in Sorg' und Mitleid,
Gott laßt uns das Geburtsdagskind,
Bis das et hundert und eene sind.

— Auch von den wilden Kosaken kann man lernen. So berichtet Dr. Paschoff, welcher sein Leben unter diesen zugebracht, über ein einfaches Verfahren, wie die Kosaken frische Wunden in einfacher Weise heilen. Dies geschieht dadurch, daß man die Wunde mit einer Schicht reiner Asche, die durch Verbrennen von etwas Baumrinde oder Leinwand bereitet ist, verbindet. Die Asche soll sich mit dem Blut vermischen und bildet dadurch einen schützenden Schorf, unter dem die Wunde sehr schnell und gut heilt. Aus seiner eigenen Praxis giebt Dr. Paschoff an, daß unter 28 Schnitt-, Stich- oder sonstigen Wunden, die mit derartigen Asche behandelt wurden, 26 ohne die geringste Eiterung sehr schnell geheilt wurden. Es empfiehlt sich jedoch, schmutzige Wunden vorher vollständig sauber zu reinigen und sie dann erst nach obigem Verfahren zu behandeln.

Briefkasten der Expedition.
S. S. Entschuldigen Sie gütigst, wir werden für Abhilfe sorgen.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.
Königlich Spanische Hoflieferanten.
versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metro. Muster franco. 3548b

Foulard-Seide.

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Unserer heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Prospect betr. Große Badische Geld-Lotterie bei, auf welchen wir hierdurch noch besonders hinweisen.

Das Festessen anlässlich des Jubiläums des Herrn Curdirector Heyl.

Es mag Denjenigen, die an dem erwähnten Essen nicht theilgenommen, aber die Berichte darüber gelesen haben, aufgefallen sein, daß keine der hiesigen Zeitungen den sonst bei solchen Gelegenheiten stereotypen Satz brachte: Küche und Keller des Restaurants boten das Beste! Weßhalb mag dies wohl unterblieben sein? Nun, einfach deshalb, weil jene Behauptung eine grobe Unwahrheit gewesen wäre. Wir verzichten darauf, die Sache hier näher auszumalen, möchten aber doch konstatieren, daß die unzureichenden Vorkehrungen, die der Restaurateur getroffen, allgemeines Befremden und Kopfschütteln erregten. Ähnliches dürfte denn doch selten vorkommen, zumal in einem Etablissement, wie das Wiesbadener Cuchhaus-Restaurant es sein soll.

Mehrere Theilnehmer.

Bekanntmachung.

Das unter dem 19. Februar d. Js. in Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche hieselbst erlassene Verbot des Abtriebs der für die Seuche empfänglichen Thiere vom städtischen Schlachthaus wird hiermit wieder aufgehoben.

Wiesbaden, den 25. Februar 1895.

Königliche Polizei-Direction.
Schütze.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier im Auftrag des gerichtlich bestellten Konkursverwalters die noch zur Concursmasse des Uhrmachers Th. Beckmann gehörenden Gegenstände, als:

eine Anzahl Brillen, Brillenbalken, Uhrketten etc. öffentlich meistbietend, hieran anschließend Mittags 12 Uhr: 1 großer Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 5 Kommoden, 4 Kanapee's, 5 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Consolchen, ein Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, ein Küchenschrank, 1 Stange, 5 Arbeitsmittel,

ferner:

1 Piano, 1 Kassenschrank, 1 Spiegel-schrank, 1 Verticow, 1 Secretär, zwei Kanapee's, 1 Regulator, 1 großer ovaler Spiegel, sowie 4 ovale Tische, nussb., 4 viereckende Tische, nussb., 1 Verticow, nussb., 1 zweith. Kleiderschrank, nussb., 2 einth. Kleiderschränke, nussb., 2 Kommoden nussb., u. 2 Küchenschränke, 1 Wanduhr, eine Nähmaschine, ein alter Kleiderschrank, 1 Ring und 1 Taschenuhr öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 4. März 1895.

2693 Cifert, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Noch freudig bewegt von den vielen Beweisen der Freundschaft u. Anerkennung, welche mir von allen Seiten bei Gelegenheit meines Dienst-Jubiläums erwiesen wurden, sehe ich mich der vollständigen Unmöglichkeit gegenüber, Allen welche so herzlich meiner gedacht, persönlich oder schriftlich meinen wärmsten Dank auszusprechen. — Ich bitte daher die Zusicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit für alles Liebe und Gute auf diesem einzig möglichen Wege freundlichst entgegennehmen zu wollen.

Ferdinand Heyl,
Curdirector.

Rathskeller.

Montag, den 4. März cr., Ausschank

Salvator

aus der Salvatorbrauerei München. 2682
Bestellungen auf Flaschen werden baldigst erbeten.

Sterbekasse des Bezirks-Beamten-Vereins zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. März l. J., Abends 8 Uhr, findet im oberen Saale der „Stadt Frankfurt“ in der Webergasse die

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des revidierten Rechnungsabchlusses. — Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Revision der Kasse. — 3. Ertheilung der Decharge. — 4. Neuwahl des Vorstandes, der Begräbniskommission und der Revisionskommission. — 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

2684

Der Vorstand.

Tüchtige Schriftseher

finden Stelle bei

Carl Schnegeler & Cie.,
26. Marktstraße 26.

Tapezierer- Gehülfe

sofort gesucht, 5885*

Albrechtstr. 30 Part.

Gute

Rok-, Westen-
und Hosen-Schneider

finden dauernde Beschäftigung bei

2685*

A. Bretthaimer,

Rhein- und Wilhelmstraße-Ed.

2 tücht. Wogenschneider

gef. Jahnstr. 5, Gantert. 5074*

Tücht. Kleidermacherin

sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Bellstr. 3, 3. Et.

part. Geschw. Metz. a

1 neu Webd. 80 Pfg., Strohh

Webd. 50—60 Pfg. zu haben

Steingasse 23.

Platterstr. 36

2 Zimmer, Küche und Zubehör

auf 1. April zu vermieten. 2681

Steingasse 23 Dachwohn u.

Mans. a. 1. April zu vern.

Albrechtstraße 40

eine freundlich gefunde abgeschl.

Wohn. 2 Zim., Küche, Keller, Mit-

ben. der Waschk. R. 3 Tr. r. a

Walramstraße 18

eine Mansarde per 1. April zu

vermieten. Näheres Vorberhaus

1. links. 4996

Eine heizb. Regelm. ist noch

einige Abende in der Woche

abzugeben. Albrechtstraße 11.

2483

Karl Schäfer.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird

angen., billig u. pünktl. besorgt.

Hellmündstr. 22, 3. Et. 2 Tr. r.

Wegen Abreise sind die zwei

schönsten Plätze im Opern-

haus, 11. Rang rechts, 1. Reihe,

z. B. Vorstellung achtel Abonne-

ment, sofort abzugeben. Louis

Friedenheim, Lammstr. 33/35.

Auch ist eine fast neue zwei-

flammiqe Gasstove mit vier-

schen Brennern das. z. verk. 5067*

1 guterhaltene Uhr,

1 Küchenschrank mit Raminbreit

preiswerth zu verkaufen. 5080

Römerberg 39, 3 Tr. links.

Tages-Anzeiger für Dienstag.

Agf. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Der Vicomte von Detouriers“.

Nb. C.

Curhaus: Nachm. 4 und Abds. 8 Uhr: Concert.

Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: Die Chansonette.

Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Kaiser-Panorama: Schloß Friedrichsruh.

Männergesang-Verein „Sibla“: Abds. 9 Uhr: Probe.

Wahlverein der freisinnigen Volkspartei: Abds. 8 1/2

Uhr: Versammlung.

Männergesang-Verein „Cäcilie“: Abds. 9 Uhr: Probe.

Gefangverein „Rene Concordia“: Abds. 9 Uhr: Probe.

Bierstadt. Die Mayer'sche Thon-

waren-Häfnerei empfiehlt

ihre Lager in Blumentöpfen, sowie alle in dieser Branche

vorhandenen Artikel. Alle Bestellungen werden unter Garantie

und zu billigen Preisen ausgeführt. Dasselbst kann auf dauernde

Beschäftigung ein tüchtiger Scheibenarbeiter sofort eintreten.

4015 Mayer'sche Thonwaren-Häfnerei.

Sei—bleibe—werde

gesund!

Ein gaubare

Schlosserei,

in einem Orte im Rheingau,

mit sämmtlichem Werkzeug und

guter Kundschaft gegen geringe

Anzahlung zu vermieihen oder

zu verkaufen. Näheres bei Hh.

Jac. Wischoff, Eisenhandlung

St. v. d. 3876

Heiraths-

Gesuch.

Ein Wittwer 40 Jahre alt,

stättl. Figur und gesund, mit

gutgehendem Geschäft, möchte

die Bekanntschaft einer Dame,

auch vom Lande, aber nicht unter

28—30 Jahren, machen, betrefss

balb. Verheirathung. Wittwe

ohne Kinder nicht ausgeschlossen.

Vermittl. verbeten. Off. unter

Chiffre H. 2. 40 an die Exp.

dieses Blattes bis längstens

den 6. d. Mts. 5040

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 5. März 1895.

58. Vorstellung. 26. Vorstellung im Abonnement D.

Die weiße Dame.

Komische Oper in 3 Akten von A. Boieldieu.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Rebecq.

Regie: Herr Dornowah.

Personen:

Gabriel, Schlossverwalter der ehemaligen

Grafen von Avenel . . . Herr Ruffen.

Anna, seine Mündel . . . Frä. Hiergl.

Georg, ein junger englischer Offizier . . . Herr Buff-Wiesen.

Didson, ein Pächter . . . Herr Buffard.

Jenny, seine Frau . . . Frä. Manzi.

Margarethe, Haushälterin in dem Schlosse

Avenel . . . Frau Bander-Krafft

Gabriel, Knecht auf Didson's Meierei . . . Herr Brünig.

Mac-Jeton, Friedensrichter im Orte . . . Herr Rudolph.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr. (Einsache Preise.)

Mittwoch, den 6. März. 59. Vorstell. 27. Vorst. im Abonnement A.

Dritte und letzte Gastdarstellung der Frau Prash-Grevenberg,

Ehrenmitglied des Hoftheaters in Weimingen.

Neu einführt:

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten.

* Vorle. . . Frau Prash-Grevenberg.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 5. März 1895. 138. Abonnements-Vorstellung.

Duendbilletts gültig. Auf vielfaches Verlangen: Der Herr

Senator. Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönthan

und Gustav Kadelburg.

Mittwoch, den 6. März 1895. 139. Abonnements-Vorstellung.

Duendbilletts gültig. Zum 2. Male: Fernands Checontract.

Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau.

Zu Vorbereitung: Benefiz für Marie Hasemann-Eigl. Zum

1. Male. Das lachende Wiesbaden. Weiteres aus der

Wiesbadener Theater-Geschichte in 3 Akten und einem Vorspiel

von Curt Kraay.

Residenz-Theater.

Abonnements-Verkauf

(Duend-Billetts)

Dienstag, den 5. März, Mittwoch,

den 6. und Donnerstag, den 7. März,

Vormittags von 10—1 und Nachm. von 4—6 Uhr,

im Theater-Bureau. 2686

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebinger.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-

lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Kirchgasse 5), A. L. Maseke, Wilhelmstraße 30,

und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

Nur 5 Pf.
Bietet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Capitalien.

8 bis 10,000 Mk.

auf 1., auch gute 2. Hypothek
ausg. durch Stern's Hypothek-
Agentur Goldgasse 12, 1.

Zu verkaufen.

Eine Wollschlump-
Maschine mit Wolf
zu verkaufen. 5018*
Römerberg 1, erste Etage.

Ein einbü.

Kleiderschrank

büßig zu verkaufen. a
Wellstr. 47, Hth. 2. links.

Einth. Kleiderschrank

büßig zu verkauf. Lehrsstraße 12,
Part. links. 2648

1 Kinderst. und Lieg-

wagen, sowie verschiedene
gebrauchte Sachen zu verkaufen.
a Geisbergstr. 20.

Kinder-Siegwagen,

wie neu, büßig zu verkaufen
Helmundstraße 31, 3. St. 1. a

Kinderwagen

zu verkaufen.
a Moritzstr. 16, 3. St.

Eine Zither

büßig zu verkaufen.
a Ludwigstr. 12, 1. St.

Schleif-

stein, Schraubstock,
einziges Gold-
schmiedewerkzeug
mit Fell zu verkaufen. a
Näh. Kaufmannstr. 12, 1.

Ein großzweirädr.

Pferdetarren

büßig zu verkaufen. a
Kirchgasse 11, St. 1. 1. St.

Bogelheiden u. Käfige

zu verkaufen. 5144*
Kirchgasse 18, 2.

Jg. Bühner

preiswerth zu verkauf.
a Castelfr. 9.

Kanarienhähne

und Seckfärg zu verkaufen
Wellstr. 45, Hth. 2. St. a

Mehlwürmer zu verkaufen.

Adlerstr. 6, St. bei Wm. 5015*

Läden.

Grabenstraße 1

kleiner Laden auch für
Bureau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. Calladen
dieselbst. 2156

Läden

mit oder ohne Wohnungen
zu vermieten 2623

Moritzstraße 50.

Steingasse 22

ein kleines Specerei-Lädchen mit
Einrichtung und Magazin mit
oder ohne Wohnung, auch zu
andern Geschäft passend, büßig
zu vermieten. 2490

Schmidtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Zu vermieten gesucht

Nachweislich gute gangbare

Bierlokale

teils zu mieten gesucht.
Schriftl. genauere Offerten
unter L. 200. 1836

1 gr. Werkstatt

mit Feuergerichtigkeit, oder zwei
kleinere, jetzt oder später zu
mieten gesucht. Off. unt.
20. 1863 a. d. Exp. 9139



Zu vermieten.

Steingasse 31,

Hinterbau eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubehör auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Narstraße 2

zwei H. Wohnung auf 1. April
zu vermieten. Kromann. 2631

Narstraße 4

zwei Wohnungen, Stallung, für
4-6 Pferde, sep., Futterraum,
Wagenremise ab 1. April zu
vermieten 2581

Adlerstraße 9

2 kleine Wohn. mit je 2 Zim.,
Küche, Keller auf 1. April. 4945*

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 24

Ein Zimmer nebst Küche auf
gleich oder später zu verm. 2137

Adlerstraße 31

mehrere Wohn. auf gleich und
1. April zu verm. 2656

Adlerstraße 33,

2. Stock eine Wohnung von 2
Zimmern, Küche und Zubehör,
ferner daselbst eine schöne Dach-
wohnung zu vermieten. 2652

Adlerstraße 50

ist 1 Mansarden-Zimmer mit
Küche per 1. April zu vermieten.
Näh. Part. 2637

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 H. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstr. 56

1 Zimmer u. Küche im 2. Stock
auf 1. März zu verm. 2242

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 2 Zimm.,
u. Zubeh. per 1. April zu verm.

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 11,

zwei Zimmer, Küche auf April
zu vermieten. 2337

Albrechtstraße 40

eine freundliche gesunde abgeschl.
Wohnung, 2 Zim., Küche, Keller,
Nebenwohnung der Waschküche.
Näh. 3 Treppen rechts. 2617

Kl. Dohheimerstr. 5

ist eine H. Wohnung per 1. April
zu verm. 2649

Drudenstraße 3

eine Wohn. 1. St. 2 Zimmer,
Küche u. all. Zubeh. an ruh. anst.
Leute zu verm. Näh. Part. 2169

Emserstraße 19

id. Front-
zim., gr. Küche, Keller, ver. sof.
ab 1. April z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 40

eine Wohnung 3 Zim. z. verm.

Emserstraße 40

zwei Wohnungen 5 Zim., Bade-
zimmer zu verm. 2171

Emserstraße 40,

Frontstr., 2 Zim., Kam. z. verm.

Emserstraße 42

eine Wohnung 4 Zimmer, Bade-
zimmer zu verm. 2170

Feldstraße 6

Wohnung im 1. Stock 3
Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 26

Wohn. von 1
Zimmer und
Küche mit Zubeh. auf sof. od.
1. April zu verm. N. part. 1966

Graf-Adolfsstr. 5

(Bel-Etage) 5 Zimm. m. Balcons
sollort preiswürdig zu vermieten.
Näheres Part. 2256

Hellmundstr. 58

großes Mansardenzimmer und
Küche an ruhige Leute p. 1. April
zu vermieten. 2647

Hellmundstr. 60,

Hth. Part. Zimmer und Küche
per 1. April zu verm. 2255

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Bel-Etage-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7730

Herrnühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Flaschenbiergesch. betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1902

Hirschgraben 18a

1 Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. im Laden. 5028*

Hirschgraben 18a

ist eine freundliche Wohnung
auf 1. April zu verm. Näh.
im Laden daselbst. 4928

Kaiser-

Friedrich-Ring 11

ist e. hochlegante
Etage von 6 Zim.
mit 2 Balkons,
Bad, Parquetböden
u. größtem Kom-
fort nebst Garten,
sowie eine eben-
solche Parterre-
wohnung von vier
Zimmern zu ver-
mieten. Einzu-
sehen täglich. 2629

Kirchhofgasse 9

ein Zimmer, Küche, Keller auf
1. April zu vermieten. Näh.
1. Stock rechts. 2598

Ludwigstr. 15

2 Logis auf 1. April zu verm.

Wohnung

2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michelberg 4.

Oranienstraße 50

(Bel-Etage) besteh. aus Salon
und 4 Zimmern mit Badeein-
richtung und allem der Neuzeit
entspr. Zubeh. per 1. April zu
vermieten. Näheres part. 2509

Philippbergerstr. 22

2 Zimm.,
Küche u. Kell. a. sof. zu verm.

Philippbergstr. 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Parterre. 1998

Hochstraße 23

eine geräumige Mansarden-
Wohnung zu vermieten. 2531

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. Stock 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Edel- u. Feldstr. 1

Wohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.
fl. Dachwohn. zu verm. 1964

Römerberg 8

eine 1. Etage
z. v. 5060*

Römerberg 14

eine Wohnung 2 Zimmer, Küche,
Keller auf 1. April zu ver-
mieten. 5026*

Römerberg 19

Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche u. Zubeh. zu vermieten. 2606

Roonstraße 3

3 Zimmer, Küche u. Balkon auf
gleich od. 1. April zu verm.
Näh. das. Part. rechts.

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 1860

Schwalbacherstr. 49

zwei geräumige Z. nebst Küche,
2. St. im Hth. mit oder ohne
Berkstätte i. 1. St. auf 1. April
zu verm. Näh. 47, Part. 2585

Schwalbacherstraße 63

sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubeh. p. 1. April
zu vermieten. 1966

Kl. Schwalbacherstr. 14

1. St. 2 Zim., Küche u. Mans.,
sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm.

Sedanstraße 5

eine schöne Wohnung, 3 Zim-
mer, Küche, heizbare Mansarde
und 2 Keller zu dem Preise
von 450 Mk. auf gleich oder
1. April zu verm. Näh. part.
bei Herrmann. 2519

Sedanstraße 5,

2 links, 1 schöne heizbare freie
Mansarde sof. zu verm. 2438

Sedanstraße 7,

Borderrhaus, eine Wohnung von
3 Zimmern u. Zubeh. per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.
und Dohheimerstraße 42, bei
J. Kon. Dachbedeckungstr. 2204

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmern und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Steingasse 31,

2. Stock, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1856

Schulberg 11, Part. Wohn.

f. Kohlen- oder Glasden-
biergesch. pass. Näh. part. r. 2020

30 Walkmühlstr. 30

eine Wohnung mit Bleiche,
Trockenhalle für Wascherei
billig zu vermieten. Näh.
bei Däner. 2309

Walkmühlstraße 41

Frontstr. Wohnung, 3 Zimmer
zu vermieten. 5010*

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
z. verm. Näh. Lehrsstr. 2. 2437

Webergasse 58

4 Zimmer, Küche und Zubeh.
zu vermieten. 5014

Weilstraße 6

eine Frontstr. Wohnung im
Hinterbau mit 2 Zimmern und
Zubeh. auf 1. April zu verm.

Wellstr. 20,

Bel-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2031

Wellstr. 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Edel Jahstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubeh. zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 Z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche zc.

Vereinszimmer

für kleinere bessere Gesellschaft
in besserem Restaurant zu vergeb.
Näheres in der Exped. 2451

Hellmundstr. 35

eine kleine Werkstatt mit u. ohne
angrenz. Zimmer z. verm. 5034*

Kapellenstr. 1

große Werkstätte mit
freundl., neu herger. Woh-
nung auf sofort od. sp. zu verm.
Näh. Dambachthal 2, 2. St. 2616

Kapellenstraße 1

eine schöne helle Werkstätte
zu vermieten. Näheres Dam-
bachthal 2, 2. 2616

Schwalbacherstraße 49 eine

geräumige Werkstätte

im 1. St. auch als Lagerraum
sollort z. verm. Näh. 47, Part. 2584

Steingasse 9

Werkstätte p. 1. April z. verm.

Steingasse 25

ist eine helle Werkstätte z. verm.

Waltmühlstr. 30

eine kleine möblierte Part.-Woh-
nung zu vermieten, Näheres
bei Däner. 2506

Bertramstraße 14,

Part. 1. schön. möbl. Zim. mit
2 Betten an 2 aufst. junge
Leute zu vermieten. 2301

Kl. Dohheimerstr. 5,

part. r. können reinf. Arb. Logis
mit u. ohne Kost erh. 5024*

Kl. Dohheimerstr. 5

1. St. 1. erhalten reinf. Arb.
Arbeiter Kost und Logis. a

Feldstraße 12, Borderrh.

ein schönes Zimmer mit Bett an
ein od. 2 aufst. Herrn od. Mädch.
zu verm. a

Graf-Adolfsstr. 1, Frontstr. 1.

freundl. möbl. schön. Zim.,
mit sep. Eing., sogl. an 1. auch
2 ordentl. Pers. zu verm., auf
Berl. auch Kost. a

Kirchstraße 32, Hth. 3. St.

ein Zimmer
zu vermieten, möbl. oder un-
möbl. zum 1. April. 2575

Marktstr. 21,

2 Etagen hoch
möbliertes Zimmer sofort an an-

Nur 1 Mark. 50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w., insgesamt 5000 Gewinne Schon Donnerstag
Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von
 ein Loos, Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F.A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Ziehung.**
 Loose sind zu haben in Wiesbaden bei **F. de Fallois, Langgasse 10, Th. Wachter, Webergasse 36, vis-à-vis der Stadt Frankfurt,**
 in Lorch bei **J. Berg, Tapezierer.**

5961b

In der Perl-Seife

wird dem Publikum eine Seife geboten so gut und so billig wie eine solche seither noch nie empfohlen worden ist.

Mit ihr wird zum ersten Male es auch den weniger Begüterten wie auch besonders der **arbeitenden und der dienenden Klasse** ermöglicht die Haut- und Schönheitspflege auszuüben wie es sich gebührt.

Die Perl-Seife ist frei von Augenüberschuss, sie enthält keine schädlichen Bestandtheile, keine Zusatzstoffe; die Perl-Seife hat alle Vorzüge, die nur den besten und bewährtesten Toilette-Seifen eigen sind, im höchsten Maße.



Merkt auf!

Die Schönheit flieht nur zu geschwind,
 Drum hört auf mich,
 Mann, Weib und Kind;
 Wer Schönheit, Teint und Haut will pflegen,
 Der soll die Perl-Seife anlegen.

In Paqueten à 3 Stück
 nur 55 Pfg. das Paquet.

Zu haben in allen Parfümerien, Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

Die Perl-Seife

soll angewendet werden:

der Qualität wegen von der gesamten Damenwelt zur Pflegeder Haut.

der Billigkeit und des parfümten Verbrauchs wegen von den

**Hausherrinnen,
 Haushälterinnen,
 Ladnerinnen,
 Köchinnen,
 Hausmädchen,
 Kellnerinnen,
 Arbeiterinnen** u. s. w. und Jenen die auf Sparfamkeit angewiesen sind;

der Milde wegen von den Müttern als Wasch- und Badeseife für die Kinder, und von Personen mit empfindlicher Haut. Kurz, wer Schönheit pflegen will, wache sich mit Perl-Seife.

Husten, Heiserkeit,

Halb-, Brust- u. Lungen-Weiden
 Katarch, Rinderhusten u.
 — Unzählige Atteste. —

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

aus edelsten Weintrauben und 3-fach geläutertem Rohrzucker bereitet,

analysirt und begutachtet von:
 Dr. Freytag, kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A.

Lauf Entschieden von Dr. Rüst, kgl. Medicinalrath in Gradow als leichtlösliches Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

*) In Flaschen à M. 3, 1 1/2 u. 1 nebst Gebrauchs-Anw. in Wiesbaden bei **A. Schirg,** (Inhaber Carl Merck), Schillerplatz. 2592

Nach Weiden

duften Kleider, Bäsche, Briefpapier u. bei Gebrauch des ächten Florentiner Weidenpulvers, Paquet 20 Pf. Depot's bei:
 A. Berling, Burgstr. 12, Carl Günther, Weberg. 24, F. Haas, Burgstr. 6, L. B., alte Colonade, Adolf Haybach, Bleichstraße 15, J. Reul, Ellenbogengasse 12, Carl Schlegelberger u. Cie., Marktstr. 26. 3743

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Firma
Kirberg & Comp.
 in Gräfrath
 bei Solingen.



Der

Unterzeichnete bittet

bittet um Franco-Zusendung von

1 Stück Taschenmesser wie obige Zeichnung.

mit 2 ächten Stahlklingen und Korkzieher, Heft fein Schildpatt imitirt, alles hochfein polirt, und verpflichtet sich, den Betrag von **1.20 Mark** innerhalb 3 Tagen einzusenden, oder das Messer in gleicher Frist zu retourniren.

Name: _____

Ort: _____

Umsonst versenden wir an Jedermann unseren **Pracht-Catalog.** Derselbe bietet die grösste Auswahl in sämtlichen Solinger Tafelmessern, Taschenmessern, Rasirmessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, allen Sorten Scheeren, sowie Revolvern, Gartenbüchsen, Pistolen, Jagdgewehren und Munition. Ferner beste und billigste Bezugsquelle in sämtlichen Fernrohren, Feldstechern, Operngläsern, Luppen, Compassen, Microscopen.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze, welches direct an Private liefert. 4014b

Für Gartenbesitzer

zur gest. Kenntniss, daß ich mich hier als Landschaftsgärtner niedergelassen habe und empfehle mich zum Anlegen und Unterhalten von Obst- und Biergärten, Beschneiden von Rosen und Formobst u.

Durch langjährige Thätigkeit als Obergärtner in den Baumschulen der Herren A. Weber u. Co., Wiesbaden, und C. W. Niehoff, Dresden, stehen beste Zeugnisse zu Diensten.

Gest. Aufträge nehme jetzt schon entgegen

J. Widmann, Landschaftsgärtner,
 Hermannstr. 17, 1. Etod.

5007*

Grosse türk. Pflaumen

per Pfund 12, 16, 20 und 30 Pfg.,
 Gem. Obst, 7-8 Sorten, per Pfd. 30, 40 und 60 Pfg.
 Gemüsenudeln, per Pfd. 20, 24, 30, 40 bis 60 Pfg.
 Macaroni, per Pfd. 24, 30, 40 bis 60 Pfg.

J. Schaab, Grabenstraße 3,
 Filialen: Bleichstraße 15 und Röderstraße 19

oder

5 Pfg. Cigarre, hochfeine Qual. empfiehlt
Carl Henk, gr. Burgstr. 17.

5030*

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
 allein ächte und von allen deutschen Aerzten empfohlene



ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind, namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten** und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Schachteln zu 27 Würfel für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Drogen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
 Hausen & Co., Kassel

Maggi's

Suppen-Würze

erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei **3991 Ad. Wirth Nachf.** Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnchen zum parfümten und bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.

Ich habe mich hier niedergelassen u. wohne **Moritzstrasse 19.**
 Wiesbaden, den 1. März 1895.

Dr. med. Ramdohr,

pract. Arzt.

Sprechstunden: 8-9 Vorm., 2-3 Nachm.,
 Sonntags 8-9 Uhr Vorm.

Umzüge

in der Stadt, sowie über Land mit Möbelwagen und Federrolle übernimmt mit Garantie billigt 2402
Wilh. Blum,
 37 Friedrichstr. 37.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.
Für 50 Pfg. monatlich
wird der
**Wiesbadener
General-Anzeiger**
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Jedermann frei ins Haus
gebracht.

Am Niagara.

Von Karl Böttcher.

II.

Leb' wohl, mein lichtvolles Chicago! . . . Heimwärts geht's, heimwärts über den Ocean.

Schon komme ich bei den Niagara-Fällen an.

Wo wäre eine Poetenfeder oder ein Malerstift, die hier vorbeifahren könnten! . . . Also — Naß gemacht. Dies um so lieber, wenn man sich von Chicago holen will. —

Die herabdonnernden Wassermassen in ihrer wilden Größe bedeuten für den Schwarm der Reisenden eine Durchgangsstation, gleich dem Nigi.

Dort, im freien Schweizerland, rutscht man im Spätnachmittag auf der Bahnradbahn den Bergrücken empor, ist oben kläglich zu Abend, zählt flott Trinkgelder, kriecht zeitig in die Federn, läßt sich Morgens gegen drei Uhr vom tiefdröhnenden Alpenhorn aus den schönsten Träumen tuten, betrachtet, halb angekleidet, den heraufglühenden Sonnenball, schreit einige Mal: „Prächtig!“, „Famos!“, „Großartig!“, legt sich nochmals zu einem Schläfschen nieder, trinkt dann Kaffee und reist weiter.

Aehnlich hier am Niagara.

Auf dem Bahnhof laufen die Büge derart ein, daß man immer zur Essenszeit anlangt.

Der Durchschnittsreisende setzt sich flugs zur Table d'hôte, läßt von den Kellnern etwas Roastbeef oder Geflügel vorüberheizen, schlüpft dann in einen Gummimantel, fährt auf dem kleinen Flußampfer möglichst dicht an die herabschäumenden Fälle heran, gesteht den Wassermassen, daß sie „ganz patente Kerle“ sind, schreibt

seinen verschiedenen Freunden im lieben Vaterland daheim gleichlautende Postkarten mit der Ansicht vom Niagara und etlichen phantastisch angebrachten Ausrufezeichen, läuft ein Paar Indianerschuhe oder einen Briefbeschwerer und wagt nach Erledigung dieses Programms wieder von dannen, im Vollbewußtsein, mit einem der größten Naturwunder in intimer Beziehung gestanden zu haben. —

Monatelang lärmte mir der Weltausstellungstrubel in die Ohren, überfüllten die gewaltigen Chicagoer Eindrücke die Seele. Da ist es doppelt erfrischend, wenn jetzt zur Abwechslung der Niagara in Herz und Ohren donnert.

Hab' mich deshalb hier gleich für acht Tage einlogiert . . .

Während dieser Periode seh' ich so manche Table d'hôte-Generationen an mir vorbeiziehen.

Exemplare giebt's darunter — o jerum, jerum, jerum! Wer sich schleunigst etwas Uebersicht über die moderne Menschheit verschaffen will, sollte zuweilen meinen Sitzplatz einnehmen . . .

Einige blicken und schwadronieren so hochmütig in die Welt hinein, als könnten sie den Niagara zur Ordnung rufen. Andere, eifrig mit Messer und Gabel hantierend, markieren verachtungsvolles Schweigen, gleich gedankentiefen Philosophen. Noch Andere geben zu Ruh und Frommen der übrigen Tafelrunde ihre Reiseerlebnisse zum Besten.

Da ist besonders ein deutscher Landsmann, dessen Schilderungen ich mit gespannter Aufmerksamkeit lausche. . .

War in Californien . . . äh, hm, yes . . . mich dort entseßlich über dicke Bäume gewundert . . . liegt Musik drin . . . Und Berge giebt's — ganz kloßige Dinger! . . . Äh, hm, yes . . . Wollt' auch auf Büffeljagd steigen . . . wieder davon abgekommen! . . . Hab' überhaupt bis heute in Amerika weder Büffel noch anderes lebendes Vieh größerer Art geschossen . . . äh, hm, yes! —

Der Niagara bildet zumeist das Ziel der amerikanischen Hochzeitsreisenden. Seit einigen Tagen sah ich das junge Glück von etwa zwei Duzend neugebackenen Ehepaaren vorüberwetterleuchten.

Weshalb diese braven Leute ihr Seligkeitschiff gerade hierher steuern?

Zwar giebt es auf den lauschigen, vom breiten Fluß umrauschten Waldinseln stimmungsvolle Poetenwege, wo sich's von allerhand hübschen Sachen träumen läßt, heimliche Nachtigallenpfade, wie geschaffen zu verliebtem Schwärmen; aber man kutschirt doch sonst ein maienfisches Glück nicht die internationale Heerstraße entlang.

Mitbürger mit dem „Hottehüh“ nicht beglücken zu wollen. Ueber seine Absichten sagte Herr Fischer:

Sehen Sie, die Amerikaner verstehen die Sache nicht. Sie sind zu ungebildet. Da lobe ich mir Europa, da ist die Pferdefleisch eine der Hauptlebensmittel. Dort hält man das Pferdefleisch für ebenso gut, wie das Fleisch einer Kuh. Es ist Thatsache, daß ich Pferdefleisch zu fabriciren gedachte; mein Fabrikat wird aber nur an meine Agenten in Hamburg geschickt, und von diesen nach Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien verfrachtet werden. Diese Wurst werde ich „Wettwurst“ nennen und garantire, daß sie sich zwei Jahre hält. Mein Agent in New-York kauft zu diesem Zwecke Pferde auf. Wir verlangen die Thiere zu niedrigen Preisen, denn nur so können wir mit den europäischen Fabriken concurrenzen. Der Agent kauft alte Pferde irgend einer Art und schickt sie mir zu. Ich lasse sie hier etwas grasen und mache ihnen so das Lebensende angenehmer, als es ihr ganzes Leben war. Ich werde auch Bullen und andere derartige Thiere schlachten und ihr Fleisch mit dem der Pferde mischen. Ein Thierarzt wird die Pferde untersuchen. Wissen Sie, Altersschwäche und gebrochene Knochen machen die Pferde am besten für meine Zwecke passend. Je älter und abgetriebener ein Pferd und je härter sein Fleisch ist, desto länger hält sich die Wurst gut. Da habe ich zum Beispiel ein Pferd, das Jahre lang tren der Broadway-Strassenbahnlinie gedient hat, ich glaube, es gibt eine der feinsten Würste, die man sich denken kann. Von Appetit!“

Die Hochzeitsreise per Schub. Eine seltsame Hochzeitsreise hat ein junges Ehepaar aus Breslau unternommen. Es hatte sich, wie das „N. Z.“ schreibt, für die Reise nach Italien mit 900 Mark Reisegeld versehen. In Neapel gingen die Moneten zu Ende, eine telegraphische Bitte nach Hause um weiteres Geld blieb ohne Erfolg und der deutsche Consul mußte dem Pärchen schließlich das Geld bis zur Reise an die Grenze vorstrecken. Von hier aus mußte das Pärchen etappenweise auf Kosten der öffentlichen Armenpflege die Heimreise fortsetzen. Am Freitag kam das Paar, welches den Eindruck trostloser Niedergeschlagenheit machte, in Mannheim an und erhielt auf dem Armenbureau 4 Mark zur Weiterreise nach Darmstadt.

Mit Luftballon zum Nordpol. Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der Obergenerieur Andree hat den kühnen Vorschlag gemacht, die Polar-Regionen mit Ballon zu untersuchen. Die Idee, so phantastisch sie scheinen mag, ist doch von Autoritäten gebilligt, vorausgesetzt, daß der Ballon entsprechend

vielleicht will der junge Herr Gemahl seine Stimme einmal mit dem Donnergepolster des Niagara vereinigen und in dieser Sturmbegleitung dem anschniegender Weibchen bis in die tiefsten Herzensfalten hinein jubeln: „Euphrosyne, ich liebe Dich!“

Wo man in Niagara Falls geht, sitzt, liegt, trinkt, kühlt — stets hört man Wasser brausen, Wasser stürzen, Wasser tosen, Wasser donnern.

Dieses ewige grandiose Rauschen hat mit der Zeit etwas Einschläferndes. Wirre Erinnerungen an den Welttrubel da draußen, kleinliche Kläffereien haßsüchtiger Menschen, Schmerzen ob enttäuschter Hoffnungen — Alles, Alles schlummert ein. Nur das tiefe, donnernde, einformig gewaltige Brausen bleibt — ein ewiger Ton des Weltalls. —

Nun hinein in die wilde Scenerie, in welcher das gewaltige Naturchauspiel vor sich geht!

Ich beuge mich nach der im Niagarafluß liegenden „Goat-Insel“, schreite eine höckerne, über Felsstöße gespannte Brücke entlang und stehe mitten im Fluß, dicht vor dem „Hufeisenfall“ dicht vor dem Absturz der gigantischen Wassermassen.

Grünblinzelnd, durchsichtig schießen sie daher, als ob sie wüßten, daß sie schon nach wenig Secunden zerprühen — schießen sie daher als lange Schaumsträhne, sich während des Sturzes in aufsteigenden Nebel ver wandelnd — schießen sie daher, kochend, siedend, brausend, schäumend, donnernd. Wasserberge, an Felsen zerprallend, stürzen in die Tiefe; Schaumgesprige, in der Sonne glitzernd, senkt sich zur Tiefe; Gischtwogen, halb in der Luft zerflatternd, rollen zur Tiefe. Ueberall schneeweißes Weiß, smaragdgrünes Grün, tiefdunkles Blau. Alles ruhelos, unermüdet, ewig hinabjagend ins Reich des Schaums, des Nebels, des Gisches — hinab im schäumenden Triumphgesang. Nebel oben, Nebel unten. Aus der Wolke stürzen die Wasser in eine Wolke.

Wie gebannt starre ich hin . . .

Was mir zuerst nur groß und schön vorkam, erscheint mir jetzt gigantisch und erhaben. Der Geist verliert sich in den Wassern. Mir ist, als ob ich zu ihnen gehöre . . . Ich starre und starre und falle mit den Wassern in eine neue Welt und steig' mit ihnen empor als duftiger Nebel oder fliehe mit ihnen von dannen zum fernen Ocean . . .

O, dies Träumen, dies Träumen am Niagara! — Jetzt will ich den Wassermassen von unten her zu Leibe rücken.

Eine Drahtseilbahn senkt mich an den Fluß hinab. Dort — unterhalb der Fälle — schaukelt ein kleiner Dampfer am Ufer. Reges Leben an Bord. Damen

eingedrückt ist. Der Ballon soll eine Tragkraft von 60 Centnern haben und dicht genug sein, um 30 Tage und Nächte in der Luft schweben zu können. Andree schlägt jetzt vor, 1896 im Sommer eine Expedition nach den nördlichen Spitzbergen zu senden. Dort wird der Ballon gefüllt werden, und im Juli, bei heller Luft und mit südlichem Winde, segeln die drei Luftschiffer, etwa 250 Meter über die Erde, in die unbekannten Polar-Regionen hinein. Ist die Schnelligkeit des Windes eine große, so werden sie schon nach 6 bis 10 Stunden beim Pole sein. Nach der berechneten mittleren Windschnelligkeit in diesen Gegenden würde aber die Reise 43 Stunden in Anspruch nehmen. Die Luftschiffer werden es indes versuchen, über die ganze Polarregion etwa drei Wochen hin- und herzufahren, um dann, wann möglich im westlichen Amerika civilisierte Gegenden wieder zu erreichen. Natürlich wird das beständige Tageslicht alle Beobachtungen vom Ballon aus sehr erleichtern. Andere günstige Momente sind die geringen täglichen Temperatur-Differenzen, die geringe Regen- oder Schneemenge u. Die ganze Expedition würde nur etwa 130000 Kronen kosten.

Die Erziehungserfolge in England. Im Jahre 1870 besuchten in England 1 1/2 Millionen Kinder die Schulen, jetzt sind es 5 Millionen. Die Zahl der Injassen von Jucht- und Gefängnis-Anstalten ist für 1870 12,000, für 1894 nur noch 5000. Die Zahl der Urtheile für schwere Verbrechen ist von 3000 auf 800 gefallen; die Zahl der Verbrechen von Kindern von 14,000 auf 5000. Auch die Zahl der Unterstützungsbedürftigen fiel von 47 auf 22 pCt. — Die nüchternen Zahlen reden deutlicher als alle warmherzigen Freunde und Vertheidiger der Ausbreitung der Schulbildung. Und da können von gewisser Seite noch Forderungen auf Verkürzung des Schulzwanges erhoben werden!

Ein entseßliches Blutbad richtete in Szegedin (Ungarn) ein Landwehrmann Namens Beszella an, welcher strafweise bereits das fünfte Jahr abzubüßen hat. Er war unter Mitnahme seines Dienstgewehrs desertirt in der Absicht, seine Geliebte und dann sich selbst zu erschießen. Als der Abgang Beszella's bemerkt worden war, wurde dem Deserteur ein Soldat nachgeschickt, den Beszella niederstieß. Nun umzingelte Polizei und Militär den Deserteur und es wurde nach einem Art geschick, der dem noch nicht todt geglaubten Soldaten Hilfe leisten sollte. Als der Art mit seinem Wagen ankam, schoß Beszella auch den Kutscher nieder. Nach hartem Kampfe mit dem Deserteur wurde dieser endlich entwaffnet, gefangen genommen und vor das Militärgericht gestellt.

Neues aus aller Welt.

— Chicagoer „Frankfurter“. Im Anschluß an den Artikel des Herrn Carl Böttcher über „Chicagoer Schlachthäuser“ in unserer Sonntagsnummer sendet uns ein Freund unseres Blattes einen Zeitungsartikel aus der „New-Yorker Staatszeitung“, den wir hier unverkürzt zum Abdruck bringen; ein Commentar zu der darin beschriebenen echt amerikanischen Speculation auf die Vertrauenslosigkeit der Deutschen erscheint wohl überflüssig.

„Hottehüh“

Herr Fischer legt eine Pferdefleisch-Fabrik in New-Jersey an.

Und Europa soll mit den Federbissen versorgt werden.

„Hottehüh“ nennt sie der Berliner, „echte importierte Würstchen“ der Verkäufer und „Pferdefleisch“ derjenige, welcher sich nicht scheut, die Wahrheit rückwärtslos auszusprechen.

In Europa wird bekanntlich viel Pferdefleisch gegessen, theilweise aus Mangel an anderem Fleische (?), theilweise aus Mangel an Geld, denn „Hottehüh“ ist billiger als feine Schlachtwurst.

Bisher haben die Pferde in Amerika ruhig ihre Augen zum ewigen Schlaf schließen können. Sie wußten, was ihnen bevorstand. Ruhig würde ihre Seele in den Pferdehimmel eingehen, ihr Fell würde gegetert und für gute Zwecke benützt, ihre Knochen ausgetrocknet und Peim daraus gemacht werden, ihre anderen sterblichen Ueberreste aber würden Ruhe finden. Jetzt, ach jetzt wird den armen Göttern das Scheiden schwer werden, denn selbst ihr Fleisch soll dazu dienen, um den Menschen in Form von echter importirter „Wettwurst“ lucullische Genüsse zu bereiten.

Herr Lawrence Fischer, der Chef der Lawrence Fischer Fish Company nahe Belford, N. J., ist der Grausame, welcher den Pferden die Ruhe geraubt hat. Bisher hatte er sich damit begnügt, in seiner Fabrik den Fischen den Saft und den Thran aus den Gräten zu ziehen und die Ueberbleibsel für Dunggüde zu verkaufen, nun will er mit seiner Thranfabrik noch eine Pferdefleisch-Fabrik verbinden.

Auf einer Wiese nahe seiner Fabrik treiben sich seit einigen Tagen lebensmüde Pferde umher, fressen die Grashalme, die sie dort finden und erwarten ihr letztes Stündchen. Herr Fischer will sie schlachten, ihr Fleisch hacken und nach Europa als feinste „Wettwurst“ exportieren. Er besitzt Patriotismus genug, seine hiesigen

Grosse Badische Geld-Lotterie

zur Restaurirung des Münsters in Freiburg.

Ziehung am 15. und 16. März 1895.

Gew.	1	à	500000	=	500000	M.
"	1	à	200000	=	200000	"
"	1	à	100000	=	100000	"
"	1	à	50000	=	50000	"
"	10	à	10000	=	100000	"
"	20	à	5000	=	100000	"
"	100	à	2000	=	200000	"
"	200	à	1000	=	200000	"
"	400	à	500	=	200000	"
"	2500	à	20	=	500000	"

3234 Gewinne, baar 215000 M.

Zahlbar ohne jeden Abzug in **Freiburg in Baden, Berlin u. Hamburg.**

Ausserdem 100 Werthgewinne.

Loose zum Planpreis à 3 M. (11 Loose für 30 M.), Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W. (Hotel Royal),**
Unter den Linden 3.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch unter Nachnahme.



Genehmigt und zum Vertrieb zugelassen in:

Preussen, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsass-Lothringen, Hamburg, Hessen, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Württemberg.

Grosse Badische

Geld-Lotterie

3234 Geld-Gewinne

ohne jeden Abzug zahlbar in

Berlin, Freiburg in Baden u. Hamburg,

ausserdem 100 Gewinne im Werthe von 45 000 Mark.

Gewinn-Ziehung

öffentlich in Freiburg i. Baden

am 15. und 16. März 1895.

Für Auswärtige empfiehlt es sich, die Aufträge auf Loose auf den Coupon der Postanweisung aufzuschreiben.

Jeder Landbriefbote nimmt Gelder und Bestellungen auf Badische Loose zum Planpreise à 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste entgegen.

Das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Reichsbank-Giro-Conto. — Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“

und Herren sind eifrig mit der Toilette beschäftigt. Man schlüpft in lange, allesverhüllende, wasserichte Gummi-mäntel mit großen Sturmhauben, aus denen nur die Gesichter hervorlugen.

Nun sind Männlein und Weiblein gleich uniformirt und sehen aus, wie die Besatzung eines Rettungsbootes im Sturm. Angesichts Sr. Majestät des Niagarafalls verweisen sich Rang, Geschlecht und derlei Kleinigkeiten.

Ich will mir eine Cigarre ins Gesicht pflanzen.

„Pardon!“ rufe ich einen jungen, flaumbärtigen Mann an, „haben Sie etwas Feuer bei sich?“

Verlegen wendet sich das Gesicht zur Seite.

Bald darauf höre ich, wie der — junge Mann einem andern Sturmhauben zuleipelt: „Mama, der Gummimantel bringt meine ganze Tournee in Unordnung.“

Jetzt Abfahrt!

In der Ferne, wo die Wassermassen unten auf-donnern — emporqualmender Nebel, wie Pulverdampf über einem Schlachtfeld. Wir fahren auf Schaumwogen, die erst vor wenig Minuten aus schwindelnder Höhe herabstürzten. Sie sind noch erregt vom furchtbaren Fall, und von dieser Erregung wird unser Dampferchen ange-fiekt. Das rollt wie im Sturm auf hoher See. Einigen von uns „Matrosen“ vergeht das Scherzen; die Gesichter werden ernst.

Wir schwanken die Fronten der einzelnen Wasser-fälle entlang: des „Amerikanischen Falls“, des „Auf-eisenfalls“, des „Canadafalls“ — alle in großer Parade erhabener Naturpracht. Schaumende Wasserwelt rings-um. Das ist die Sintfluth — nein, nicht die Sint-fluth; sie muß gegen dieses mächtige Brausen nur be-scheidenes Plätschern gewesen sein. Roht alle Schlech-tigkeit der Welt in einem Riesenkessel zusammen — es könnte unmöglich mehr brodeln, zischen, tosen, kochen als hier.

Manchmal regt ein schneidender Sprühregen daher, wie mit Nadelspitzen in alle Faltchen der Kleidung dringend.

Inmitten solch grandioser Pracht will die Sonne, die frohgelante Sonne, ein Uebiges thun. Sie baut neben den Wassern eine Masse intensiver Regenbogen auf, einen über den andern. Wie? Ist hier ein Ren-devous der Regenbogen? Oder gar ein Regenbogen-Congress?

Nach einer halben Stunde ist meine schwankende Inspectionsfahrt beendet.

Niagarastudien müssen vollständig sein. Ich darf deshalb die „Schlucht der Winde“ nicht unbefucht lassen — ein Felsenweg, welcher unter einem Theil des herab-brausenden „Amerikanischen Falls“ hinführt.

Ach — dies die Hölle der Wasser! Losgelassen alle Furien! Mir ist, als ob vor mir der Ocean thurm-hoch herunterstürzt. Ich bebe am ganzen Körper und schnappe nach Luft. Mein Führer faßt kräftig meinen Arm und zieht mich auf dem schlüpfrigen Pfad weiter.

Eins weiß ich: diese schauervolle Wasserhöhle sieht mich niemals wieder.

O, allgewaltiger Niagara! Ich möchte Dich sehen in der Sturmnacht, wenn sich Deine ewigen Monologe mit dem Orkan vermischen, wenn der Blitz die Finsterniß zerreiht und im Nu Deine Wasser erleuchtet. Ich möchte Dich sehen im tiefsten Winter, wenn Du zu Eispalästen erstarrst, zur Residenz des Eiskönigs. Ich möchte Dich sehen, funkelnd in glorreicher Pracht der Wintersonne, wie emporgestiegen aus phantastischer Märchenwelt.

Nun, so töne und tobe hinein in die Ewigkeit, Niagara, erhabene Stimme der Neuen Welt!

Aus der Umgegend.

× **Wainz**, 1. März. Der katholische Cotta, wenn dieser Vergleich gestattet ist, der Verlagsbuchhändler Franz Kirchheim, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm verliert Wainz einen seiner thätigsten und angesehensten Bürger.

× **Rangenschwalbach**, 3. März. Die diesjährigen Früh-jahrsfestveranstaltungen für den Kreis Untertaunus finden in Rangenschwalbach am 24. April, in Kemel und Michelbach am 26. April und in Jbsheim am 28. und 27. April statt.

× **Idstein**, 2. März. Den Eheleuten Schütz dahier und Christ zu Niederseelbach ist aus Anlaß der Feier ihrer „golden-nen Hochzeit“ die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

× **Oestrich**, 2. März. Die beabsichtigte Gründung eines Spar- und Darlehnskassenvereins am hiesigen Orte fand gestern Abend statt. Das Statut wurde von 40 Mitgliedern end-gültig unterzeichnet. Als Vereinsvorsitzer wurde Herr Kaspar Kuhn, als Vorsitzender des Verwaltungsrathes Herr Anton Bibb gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschloffen, daß der Oestricher Spar- und Darlehnskassenverein der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland in Neuwied beitrete und erklärt derselbe durch Zeichnung einer Aktie seinen Beitritt zur Central-Darlehnskasse.

× **Winkel**, 1. März. Herr Adam Verlebach von hier kauft dieser Tage die Mangold'sche Bäckerei nebst Haus in Ober-ingelheim zum Preise von 23,750 M. — Herr Gutbesitzer Franz Jos. Dezius verkaufte heute seine 1888er Weine, drei ganze und ein halbes per Stück zu 1400 M. ohne Faß. Hier lagern noch sehr schöne ältere Sachen.

× **Braubach**, 3. März. Neben anderen indirekten Steuern soll auf Beschluß des Gemeinderathes vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses vom 1. April d. J. ab eine Steuer zur Deckung der Kosten der Rohbaubauabnahme erhoben werden.

Die Abgabe ist für Neubauten auf 9 Mark und für geringfügige Bauten, wie Ställe, Aborte, sowie für Reparatur- und Umbauten auf 4 Mark festgesetzt. — Auf dem Blei- und Silberwerf S. V. Goldschmidt und Söhne hier wurden 45 Arbeiter — meist junge Leute — entlassen. Die Ursache ist der Mangel an Erzen, die durch die ungewöhnlich lang andauernde Schiffsahrtseinstellung nicht in genügender Menge herbeigeschafft werden können. (H. K.)

× **Runkel**, 3. März. Die Industrie liegt zur Zeit in hiesiger Gegend sehr danieder. Die Eisensteingrube „Buchs“ in hiesiger Gemarkung ist gänzlich stillgestellt. Die weitverzweigten Bergwerke in der Gemarkung Weyer sind ebenfalls aufgegeben. Das dortige Silberbergwerk sollte wieder in Betrieb gesetzt werden, doch sind die Arbeiten wegen der niedrigen Blei- und Silberpreise wieder eingestellt worden. In Münster sind die Eisensteingruben zwar noch im Gange, ja sie sind mit der Bahn in Aumenau neuerdings durch eine Seilbahn verbunden, doch ist der Betrieb ebenfalls eingeschränkt worden, und die Löhne der Bergleute sind auch hier gering. Gleiches ist auch von Grube „Gottesgabe“ bei Aumenau zu berichten. Die Hoffnungen, die man an den Abschluß des russischen Handelsvertrags geknüpft hat, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Nur die Kalkindustrie, die in Wilmars, Steeden, Dehrn und Diez betrieben wird, ist zur Zeit noch im Schwung. Doch wird auch hier über Mangel an Absatz und schlechte Preise geklagt. (E. J.)

× **Montabaur**, 2. März. Bei der gestern am hiesigen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Pähler aus Cassel stattgefundenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämtliche 23 Kandidaten das Zeugniß der Reife. Auf Grund der schriftlichen Arbeiten wurden 18 Abiturienten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Litteratur.

× **Die Kritik**, Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schmidt. Verlag von Hugo Storm, Berlin W., Gleditschstr. 35. Preis vierteljährlich 5 M.; einzelne Nummern 50 Pfg. — Heft 22 dieser in jeder Hinsicht eigenartigen Wochenschrift verdient ganz besondere Beachtung wegen des an-leitenden Stelle veröffentlichten Artikels: „Harden oder Hohen-lohe?“ Mit diesem scharfen polemischen Beitrag soll allem An-schein nach ein energischer Feldzug gegen Maximilian Harden, den Herausgeber der „Zukunft“ eingeleitet werden. Der Artikel ist äußerlich als erster einer Serie gekennzeichnet und läßt deutlich durchblicken, daß der Herausgeber der „Kritik“, aus dessen Feder er stammt, es für dringend geboten hält, gegen die journalistische Schreckensherrschaft, die Harden so lange schon ausübt, endlich einmal schonungslos anzukämpfen. Man darf auf die Weiterent-wicklung dieser viel versprechenden Polemik mit Recht gespannt sein. An sonstigen Beiträgen enthält das vorliegende Heft: Die Sehnsucht des Jahrhunderts. Von Hans Brenner. Der ge-werbliche Kriegszustand. Von Heinrich Wilhelm. Literarische Prognose. Von Konrad Lehmann. Die Freiheit. Von M. Schoeppe. Schloß, der „tragische Held“. Von Fritz Henrich. Zur Generalogie der Umsturzgesetze. Von Tony Kellen.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Frauenstein.

Geboren: Am 1. Febr. dem Landw. Georg Untelbach ein Sohn Namens Joseph. — 8. Febr. dem Tagl. Jakob Gunkel e. L. N. Josephine. — 12. Febr. der unverehel. Dienstmagd Kath. Schlimen e. L. N. Katharine. — 19. Febr. dem Gärtner Christian Buch e. L. N. Anna. — 24. Febr. dem Radirer Val. Markloff e. S. N. Heinrich.

Aufgehoben: Der ledige Maurer Lorenz Dillig und die ledige Elisabeth Gunkel, ohne Gewerbe, beide von Frauenstein.

Eranungen: Am 11. Febr. der ledige Tagelöhner Adam Reuhaus von hier und die ledige Dienstmagd Eleonore Anna Kath. Groth aus Nordhofen. — 22. Febr. der ledige Maurer Franz Jos. Rheinberger von hier und die ledige Elisabeth Magdalene Karbach, ohne Gewerbe, aus Rastert.

Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an und doch lauern stets im Hintergrunde die größten Uebel. Vor allem ist die Gesundheit des Menschen tagtäglich bedroht und ist es deshalb nöthig, sich auf eine behändige Vorbeuge und Pflege einzurichten. Am allermeisten gilt dies für die Haut, die am meisten der wechsel-vollen Einwirkung von Nässe und Trockenheit, von kalter und warmer Luft ausgesetzt ist. Man beobachtet, daß hierdurch Auf-springen, Rißigwerden, Schrunden, Frost, Rösche und Ausschläge aller Art, je nach der Jahreszeit sich einstellen und daß diese anfangs unscheinbaren Uebel leicht zu einer großen Belästigung werden können. Als bestes Vorbeugemittel gegen solche Reimen Leiden wird uns das „Lanolin“ genannt, dessen Anwendung darauf beruht, daß es mit dem in der Haut vorhandenen Fett identisch ist. Man verwendet am besten hierzu das **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**, das in fast allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen mit Schutzmarke „Pfeilring“ zu billigen Preisen käuflich ist. 39476

Trinkt Cognac von Tokajer!

Der gibt Leben und auch Feier!

Tokajer Cognac ist wirklich fein, Französisch? got nix is dogegen Haat! Weil er is aus Tokajer Wein Und nix getauft von Wasserregen O'ebatta Teremteite Will ich machen große Wette, Dos der Cognac, aus Wein, Tokajer Got ungarisches, deutsches und französisch Feiert. Französisch wor bis jetzt nix schlecht Ober fehlt dorin dos Ungarblut Und wenn französisch, is ganz echt So is der von Tokajer, doch viel besser gut Weil ober gehet dos probieren Niber dos studieren Got Müller Webergasse dreie zweie Probierstüb eingrichtet neue. Wos do will sich überzeugen Soll nur kommen! Is es gern gesehn Reclam wird donn ganz verschweigen Die Probe über Alles gehn.

Braunfohlen-Briquetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.
M. Kramer, Feldstr. 18.

Große Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 5. März 1895, Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2 Uhr anfangend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags unter Anderem nachver-
zeichnetes Mobiliar und Haushaltsgegenstände öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung im

Römer-Saale,

15 Dohheimerstraße 15.

Inventar:

Eine complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 complete Betten, Spiegelschrank, Wasch-toilette, 6 compl. Betten, eine Kameeltaschen-Garni-tur, Sopha, 4 Sessel, Kleider-, Weißzeug-, Bücher- und Spiegelschränke, einzelne Sophas, polirte Kommoden, Vertikows, Silberchränke, Schreib-sekretär, 2 Pfeiler Spiegel mit Trümeaux, Spiegel in Rußbaum, Schwarz, Gold und Cuivre poli, Waschkommoden und Nachttische, Küchenschranke, eine große Parthie Stahlstich-Bilder, 4 Del-gemälde, Tische, eine große Parthie Speise- und andere Stühle, Küchen- und Haushalts-Gegen-stände, Glas, Porzellan und dergl. mehr.

August Degenhardt,

Auctionator und Taxator.

Sämmtliche Gegenstände können Montag von 3 bis 5 Uhr angesehen werden. 5053

Versteigerung.

von Wirthschafts-Inventar und Mobiliar-Gegenständen.

Nächsten Mittwoch den 6. d. Mts., Vor-mittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr an-fangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Adolf Grube wegen Aufgabe seines Restaurants im

Central-Hotel

Delaspesstraße 3 Ecke der Museumstraße

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Es kommen zum Ausgebot:

25 altdeutsche Tische, viereckige und runde, 12 Dugend Stühle, 18 Dugend Servietten, 6 Dugh, Tafeltücher, Messer, Gabeln und Löffel in Christoße, 300 Weingläser, tiefe und flache Teller, Platten, Kaffeetassen, 20 Bierkrüge, 1 Eisschrank, 1 große Parthie Kupfer u. c., ferner vollständige Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden und Nach-tische, Spieltische, Sophas, Dienstboten-Betten, Teppiche, Bilder, (3 Kaiserbilder in großen Rahmen) Portieren, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräthe.

Ferd. Marx Nachf.,

Auktionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b.

2672

Unfehlbare Rettung gegen

Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten. Man lasse sich nicht irre führen durch markt-schreierische Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprech-stunden: 10—12 und 3—7 Uhr.

Paul Wielsch,

Specialität

für Haut-, Haar- u. Bart-Pflege,

12 kleine Burgstrasse 12.

Enthaarungs-Pulver.

garantirt unschädlich, eufertur sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 Mt.

Haarfärbemittel

färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne

Concurrenz.

Gummi-Waaren

en gros & detail, feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstrasse 12.